Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 29 (1922)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

Seide ❖ Schappe ❖ Kunstseide ❖ Baumwolle ❖ Wolle ❖ Leinen ❖ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ❖ Stickerei ❖ Hilfsindustrien ❖ Technik ❖ Handel ❖ Mode ❖ Sozialpolitik ❖ Unterricht

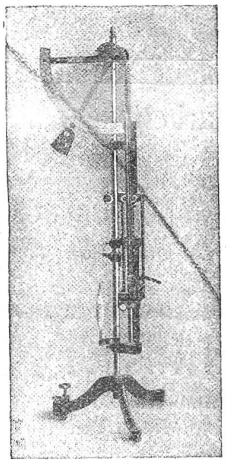
Offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie (V. A. S.)

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 5; jährl. Fr. 10
Ausland: „ „ 6; „ „ 12

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 1. jeden Monats. Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
„ „ Ausland 40 „
Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20
Alleinige Annoncen-Regie:
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, „Zürcherhof", Sonnenquai 10
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 4. XXIX. Jahrgang | Schriftleitung: Redaktionskommission des V. A. S. | 1. April 1922



Stärke- und Dehnungsmesser
für einfache Garne und Zwirne.

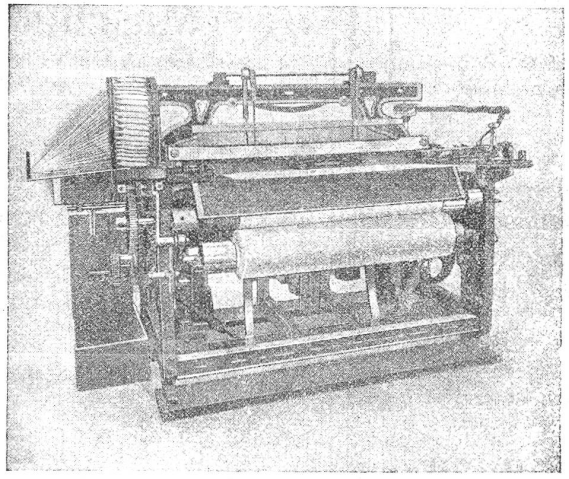
Schußzähler
Bewährte, mechanische
Kettenfadenwächter
für offene Aufsteck- od. geschlossene Lamellen.

Henry Baer & Co., Zürich

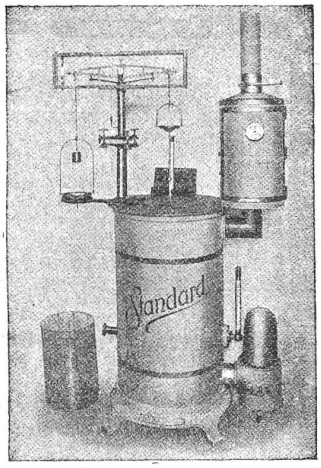
Elisabethenstrasse 12 2000

Wir bauen als Spezialität:

Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente
für die Textil-Industrie



Automatische **Schusswechsel-Apparate**
zum Anbau auch an ältere Unter- u. Oberschlagstühle



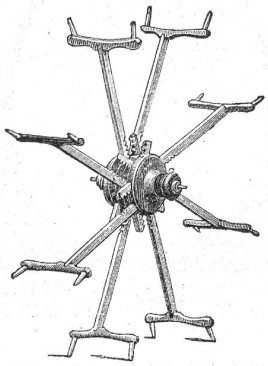
Konditionier-Apparat
zur Bestimmung der in Rohmaterial oder Garnen, Seide, Baumwolle, Wolle etc. enthaltenen Feuchtigkeit.

Haspel, Bogenwage
Fachkontrollapparate
Zwirnzähler
Blatteinzieh-Maschinen
Kettbaumbremsen etc. etc.

Sämtliche Apparate können in unserem Probesaal stets im Betrieb besichtigt werden.

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie" zu beziehen.

Gustav Ott, vormals Schwarzenbach & Ott Langnau-Zürich



„Ideal"

Holzspuhlen u. Spindeln

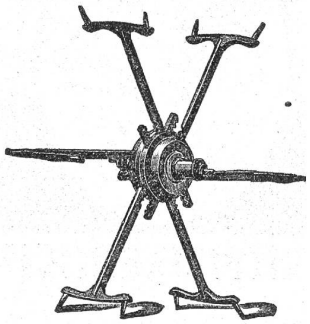
mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen :: Schlagpeitschen :: Rispeschienen etc. ∴ Häspel aller Arten 2015

SPEZIALITÄT:

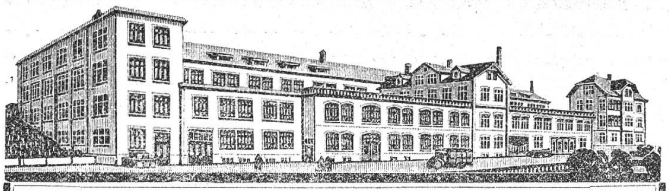
Reform-Haspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 170.000 Stück im Betrieb

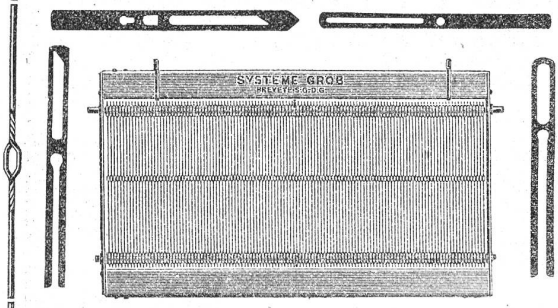


„Reform"



GROB & Co.
HORGEN (SCHWEIZ)

Telegramme: Grobco · Code A. B. C. 5th Ed.
Gegründet 1890



Grob'sche Original Flachstahllitzen
Patente im In- und Auslande
Gelötete Stahldrahtlitzen jeder Art
Geschirr-Rahmen und Zubehör
Lamellen für 2014
Kettfadenwächter mit Spezial-Politur

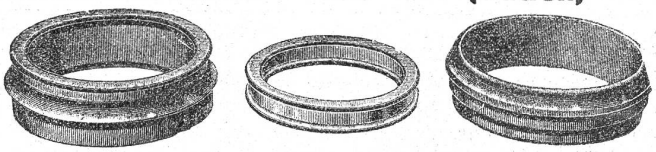
WEBELITZEN

aus **Stahldraht,** französisches System, langjährig erprobte Litze; für Grège das beste.
WEBELITZEN aus Faden, **appretiert,** das beste für Taffet und stranggefärbte Seide.

Chor- und Litzenfaden
in erstklassiger Qualität
Karabiner und Maillons

Brügger & Co., vorm. Egli & Brügger
HORGEN (Schweiz) 2024

Chr. Mann · Waldshut
Maschinen-Fabrik 2020 **(Baden)**



Spinn- u. Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etirages Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppelgängige und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Junger, fleißiger, exakt arbeitender Mann

mit Ferggstubenarbeiten, Zahltagwesen und den technischen Arbeiten der Seidenfabrik vertraut, mit guten Zeugnissen versehen,

sucht Stelle im In- oder Auslande.

Offerten unter Chiffre T 2044 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof".

Maschinenschlosser

25 Jahre alt, auf Webstühle, besonders Automaten bestens vertraut, sucht Anstellung als Reparateur oder Vorarbeiter in Weberei.

Offerten erbeten unter Chiffre T 2047 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof".

Welche Seidenstoff-Fabrik

würde einem Seiden-Webschüler Gelegenheit bieten, sich als **Stoff-Kontrolleur** praktisch weiter auszubilden?

Offerten unter Chiffre T 2040 Z an Orell Füssli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich.

INSERATE
haben in den
Mitteilungen über Textil-Industrie
größten Erfolg!

Kartothek-Karten
Lohntabellen
Formulare
in sauberer Ausführung erstellt
Buchdruckerei Paul Heß
Zürich 1 · Schifflände 22

No. 4. XXIX. Jahrgang. 1. April 1922.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S.)

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof", Sonnenquai 10
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—
Für das Ausland „ „ 6.—, „ „ 12.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Schweiz. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1921. — Spanien, neuer Zolltarif. — Polen, Aufhebung von Einfuhrverboten. — Australien, neuer Zolltarif. — Die Lage des Arbeitsmarktes. — Aus der Baumwollindustrie. — Künstliche Seide und Naturseide. — Umsätze der Seidentrocknungsanstalten. — Aus der Lodzer Textilindustrie. — Die Kunstseidenindustrie in den Vereinigten Staaten. — Nationale Ausstellung für angewandte Kunst. — Einkäuferkarte der Schweizer Mustermesse. — Vom Rohbaumwollmarkt in Manchester. — Wissenschaftlich-wirtschaftliche Betriebsführung. — Massnahmen zur Hebung der schweizerischen Stickereiindustrie. — Plauener Brief. — Mineralsäuren in Geweben und deren Bestimmung. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Fachschulen. — Kleine Zeitung. — Vereinsangelegenheiten.

Schweiz. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1921.

Was schon bei Anlaß der Besprechung der Ausfuhr des Jahres 1920 vorausgesehen wurde, daß nämlich die damals noch großen Mengen und Summen zum Teil schon ein unrichtiges Bild der Geschäftslage boten, hat sich seither bewahrheitet. Die Ziffern des Jahres 1921 lassen an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig und liefern den untrüglichen Beweis, daß die verschiedenen Zweige der schweizerischen Seidenindustrie, mit wenigen Ausnahmen eine schwere Krise durchmachen. Um sich über die Lage klar zu werden, brauchen nicht einmal die Ausfuhrziffern für die fertigen Erzeugnisse herangezogen zu werden, sondern es genügt schon der Hinweis auf den gewaltigen Rückgang in der Einfuhr und damit im Verbrauch des Rohmaterials. Die Zahlen sind folgende:

	1921 kg	1920 kg	1913 kg
Grège	357,000	501,000	700,000
Organzin	391,000	641,000	1,384,000
Trame	257,000	572,000	735,000
Einfuhr	1,005,000	1,714,000	2,819,000
Wiederausfuhr	325,000	331,000	847,000
Ungef. Verbrauch	680,000	1,383,000	1,972,000

Ist auch bei der Beurteilung dieser Mengen zu berücksichtigen, daß die Verarbeitung von Kunstseide und Baumwolle gegen früher zugenommen hat, so ist doch im Jahr 1921 sowohl dem Vorjahre wie auch dem letzten (normalen) Vorkriegsjahr gegenüber soviel weniger Seide verarbeitet worden, daß darin ein Beweis auch für die starke Betriebseinschränkung liegt, die das ganze Jahr hindurch gedauert hat. Im Jahr 1921 hat endlich auch die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz einen bedeutenden Ausfall zu verzeichnen. Es dürfte dieser Rückgang weniger auf die seit 1. Juli 1921 erhöhten schweizerischen Zölle zurückzuführen sein als vielmehr auf eine gegen früher viel stärkere Bearbeitung der schweizerischen Kundschaft durch die Fabrikations- und Handelsfirmen des eigenen Landes. Dazu kommt, daß die Kaufkraft auch in der Schweiz kleiner geworden ist als dies früher der Fall war.

Ausfuhr.

Für ganz- und halbseidene Gewebe stellte sich die Gesamtausfuhr auf:

		Wert	Mittelwert per kg
1913	Kg. 2,138,200	Fr. 105,199,400	Fr. 49,20
1918	Kg. 837,400	Fr. 101,383,900	Fr. 121,05
1919	Kg. 2,903,100	Fr. 413,476,600	Fr. 142,40
1920	Kg. 2,290,500	Fr. 385,350,600	Fr. 168,20
1921	Kg. 1,537,700	Fr. 170,152,000	Fr. 110,65

Der Umstand, daß der durch die Handelsstatistik ausgewiesene Durchschnittswert von rund 168 Franken auf rund 111 Franken, d. h. um mehr als 34% per Kilogramm gesunken ist, läßt den von der Seidenstoffweberei vollzogenen Preisabbau deutlich zutage treten. Eine Zusammenstellung der Ausfuhr nach Vierteljahren bringt diese Erscheinung gleichfalls zum Ausdruck und liefert überdies ein Bild der von Monat zu Monat sich verschlechternden Absatzverhältnisse:

			Mittelwert per kg
1. Vierteljahr 1921	Kg. 414,000	Fr. 54,508,000	Fr. 132
2. Vierteljahr 1921	Kg. 346,000	Fr. 37,153,000	Fr. 107
3. Vierteljahr 1921	Kg. 390,000	Fr. 39,673,000	Fr. 102
4. Vierteljahr 1921	Kg. 387,000	Fr. 38,818,000	Fr. 100

So wenig sonst noch mit den Vorkriegszeiten gerechnet werden kann, so hat doch der Absatz nach den einzelnen Ländern sich wieder stark den Verhältnissen genähert, die vor 1914 Geltung hatten. Demgemäß steht als Abnehmer England mit 92,5 Millionen Franken wiederum weitaus an erster Stelle; es folgen Kanada mit 24,2 und, wohl unerwarteterweise Deutsch-Oesterreich mit 8,9 Millionen Franken. Bedenklich ist der Ausfall im Geschäft mit Frankreich, indem einer Ausfuhr von noch 46 Millionen im Jahr 1920 eine solche von nur noch 6,8 Millionen gegenübersteht; auch der Absatz nach den Nordstaaten ist bedeutend zurückgegangen, während nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wenigstens der Menge nach, ungefähr gleichviel ausgeführt wurde wie 1920.

Das Auslandsgeschäft in Tüchern, Cachenez und Schärpen hat gleichfalls stark gelitten. Die Ausfuhr im Betrage von 7900 Kg. und im Wert von ungefähr 1 Million Franken ist belanglos geworden.

Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch hält sich mit 29,400 Kg. im Wert von 10,3 Millionen Franken ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Der Mittelwert der Ware ist auch hier zurückgegangen. Als Hauptabnehmer sind, wie früher, Deutschland, die Vereinigten Staaten und Enland zu nennen.

Auf die ganz- und halbseidenen Bänder treffen ungefähr die gleichen Verhältnisse zu wie auf die Stoffe. Das Jahr 1921 hat auch für diesen bedeutenden Zweig der schweizerischen Seidenindustrie Betriebseinschränkungen, Enttäuschungen und Verluste gebracht. Die Gesamtausfuhr ist für Stoffe und Bänder der Menge nach 1920 gegenüber um einen Drittel zurückgegangen und ungefähr im gleichen Maße ist auch der Durchschnittswert der Ware gesunken. Die Gesamtausfuhr stellte sich wie folgt:

		Wert	Mittelwert per kg
1913	Kg. 691,000	Fr. 42,062,600	Fr. 60.85
1918	Kg. 484,700	Fr. 52,878,100	Fr. 109.10
1919	Kg. 727,300	Fr. 104,062,100	Fr. 143.10
1920	Kg. 734,100	Fr. 135,139,800	Fr. 184.05
1921	Kg. 488,800	Fr. 59,862,000	Fr. 122.45

Für die Ausfuhr nach Vierteljahren ergibt sich der Menge nach, im Gegensatz zu der Stoffausfuhr, die erfreuliche Tatsache einer bescheidenen Aufwärtsbewegung:

			Mittelwert per kg
1. Vierteljahr	Kg. 99,000	Fr. 16,972,000	Fr. 171
2. Vierteljahr	Kg. 107,000	Fr. 14,129,000	Fr. 133
3. Vierteljahr	Kg. 134,000	Fr. 14,356,000	Fr. 107
4. Vierteljahr	Kg. 149,000	Fr. 14,405,000	Fr. 96

Als Käufer von schweizerischen Seidenbändern hat das britische Weltreich von jeher die erste Rolle gespielt. So sind auch im Jahr 1921 für 47 Millionen Franken Bänder in England, Australien und Kanada abgesetzt worden, was annähernd 80% der Gesamtausfuhr ausmacht. Als nennenswerte Abnehmer kommen ferner in Frage Argentinien, Schweden und Belgien.

Die Ausfuhr von Näh- und Stickseiden weist, der Menge nach, dem Vorjahr gegenüber keine wesentlichen Unter-

schiede auf, steht aber erheblich hinter den Zahlen des Jahres 1919 zurück. Bemerkenswert ist auch das starke Sinken des Wertes der Ware. Es wurden ausgeführt:

		1921	1920
Näh- und Stickseiden, roh	Kg.	29,800	23,800
Näh- und Stickseiden, gefärbt	Kg.	7,000	1,300
Näh- u. Stickseiden für Kleinverkauf	Kg.	50,400	56,900
Näh- u. Stickseiden für Kleinverkauf	Fr.	3,855,000	9,764,000

Als Hauptabsatzgebiete sind Deutschland, Frankreich und England zu nennen.

Eine besondere Stellung nimmt die Kunstseide ein, indem für diesen Artikel die Ausfuhr im Jahr 1921 in außerordentlicher Weise gestiegen ist. Es darf ferner angenommen werden, daß der Verbrauch der in der Schweiz erzeugten Kunstseide auch im Inlande größer gewesen ist, als dies in früheren Jahren der Fall war. Im übrigen hat dieses Erzeugnis den Forderungen nach Preisabbau gleichfalls in weitgehender Weise Rechnung getragen. Die Gesamtausfuhr stellte sich auf:

		Wert	Mittelwert per kg
1913	Kg. 396,500	Fr. 4,997,500	Fr. 12.60
1918	Kg. 50,700	Fr. 1,959,900	Fr. 38.60
1919	Kg. 587,000	Fr. 24,631,000	Fr. 42.—
1920	Kg. 385,300	Fr. 17,681,600	Fr. 45.90
1921	Kg. 836,600	Fr. 18,100,000	Fr. 21.60

Sie war in der Hauptsache gerichtet nach den Vereinigten Staaten, England und Spanien.

Einfuhr.

Nach den außerordentlich hohen Mengen des Jahres 1920 ist auch bei der Einfuhr von Seidenwaren ein bedeutender Rückschlag eingetreten. Wie schon oben erwähnt, dürfte das Abflauen der immerhin noch ansehnliche Zahlen aufweisenden Einfuhr, in erster Linie mit einer gegen früher geschwächten Kaufkraft im Zusammenhang stehen, denn die Preise, welche die ausländischen Seidenfabrikanten und Exporthäuser für ihre Erzeugnisse in der Schweiz stellten, waren im allgemeinen so vorteilhafte, daß der erhöhte Zoll keinen wesentlichen Hinderungsgrund für den Absatz zu bilden vermochte. So sind im ersten Halbjahr, d. h. unter der Herrschaft des alten Zolles von Fr. 1.— per Kilogramm brutto Seidenstoffe im Gewicht von 99,500 Kg. in die Schweiz gelangt und im zweiten Halbjahr, bei dem erhöhten Zoll von drei Franken per Kilogramm brutto immer noch 76,600 Kg.

Für ganz- und halbseidene Gewebe wird folgende Jahreseinfuhr ausgewiesen:

		Wert	Mittelwert per kg
1913	Kg. 240,000	Fr. 11,382,400	Fr. 47.45
1919	Kg. 150,500	Fr. 16,809,900	Fr. 111.70
1920	Kg. 293,900	Fr. 34,480,100	Fr. 117.30
1921	Kg. 176,100	Fr. 16,210,000	Fr. 92.05

Der statistische Mittelwert der eingeführten Ware ist per Kg. um 17% kleiner als der für die schweizerische Ware bei der Ausfuhr ausgewiesene Wert. Als Einfuhrländer kommen in der Hauptsache Frankreich mit 7,2, Deutschland mit 4,3 und Italien und die Tschechoslowakei mit je 1 Million Franken in Frage. Die direkte Einfuhr aus Japan und China stellte sich auf 1,4 Mill. Franken.

Tücher und Cachenez sind für 75,000 Fr. in die Schweiz gelangt. Die Einfuhr von Seidenbeuteltuch ist belanglos.

Bei den Seidenbändern hat sich die Einfuhr in den letzten Jahren folgendermaßen entwickelt:

		Wert	Mittelwert per kg
1913	Kg. 63,000	Fr. 2,428,600	Fr. 38.55
1919	Kg. 17,600	Fr. 1,680,000	Fr. 95.50
1920	Kg. 78,300	Fr. 10,837,900	Fr. 138.85
1921	Kg. 37,900	Fr. 3,829,000	Fr. 101.10

An der Einfuhr ist Deutschland mit 2,5 und Frankreich mit 1,2 Millionen Franken beteiligt.

Für Näh- und Stickseiden kommen folgende Einfuhrzahlen in Frage:

		1921	1920
Näh- und Stickseide, roh	Kg.	8,100	Kg. 28,500
Näh- und Stickseide, gefärbt	Kg.	400	Kg. 1,600
Näh- u. Stickseide f. Kleinverkauf	Kg.	5,800	Kg. 6,200
Näh- u. Stickseide f. Kleinverkauf	Fr.	304,000	Fr. 414,800

Die rohe Seide und Schappe kam in der Hauptsache aus Frankreich, während Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Detailverkauf vorwiegend aus Deutschland, England und Frankreich in die Schweiz gelangt sind.

Die Einfuhr von Kunstseide wird mit 375,000 Kg. im Wert von 4,9 Millionen Franken ausgewiesen gegen 494,000 Kg. und 12,2 Millionen Franken im Jahre 1920. Der Mittelwert stellte sich auf Fr. 17.— per Kg. gegen 25 Fr. im Vorjahre. Die ansehnliche Einfuhr ausländischer Ware, die für den starken Verbrauch des künstlichen Materials in der schweizerischen Industrie spricht, stammt zu annähernd gleichen Teilen aus Deutschland, Belgien und Italien, wobei sich das deutsche Erzeugnis erheblich billiger stellte, als dasjenige der anderen Bezugsländer. Die Einfuhr aus Frankreich und England ist nicht bedeutend.

Import - Export

Spanien, neuer Zolltarif. Die spanische Regierung hat mit Dekret vom 12. Februar den längst erwarteten neuen Zolltarif nunmehr am 16. Februar 1922 in Kraft gesetzt. Er zerfällt in einen General- und in einen Minimaltarif und es finden auf schweizerische Waren die Ansätze des Minimaltarifs Anwendung. Für einige wichtigere Positionen der Textilindustrie stellen sich die neuen Zölle, die in Goldpeseten zu entrichten sind, wie folgt:

T.-No.		Minimal-T. per kg netto	General-T. per kg netto
1298	Gewebe ganz aus Seide, Schappe oder Kunstseide, gefärbt, auch bedruckt und gauffriert	51	130
1297	desgl., roh	41	100
1301	Gewebe aus Seide mit Wolle, gefärbt und bedruckt	36	90
1303	Gewebe aus Seide, gemischt, mit Baumwolle oder andern Pflanzengespinsten	28	70
1306	Samt und Plüsch, ganz aus Seide oder Kunstseide	52	130
1307	Samt und Plüsch, halbseiden	26	65
1296	Seidenbeuteltuch, roh und gemäß Nachweis für industr. Zwecke bestimmt	15	45

Seidenbänder unterliegen den Ansätzen der Gewebe, aus denen sie bestehen.

Halbseidene Gewebe, bei denen die Seide, Schappe oder Kunstseide mehr als 40% des Gewichtes ausmacht, werden als ganzseidene Gewebe verzollt. Macht die Seide, Schappe oder Kunstseide weniger als 5% aus, so wird bei der Verzollung darauf keine Rücksicht genommen. Als halbseidene Gewebe gelten demnach alle Stoffe, die neben der Seide, Kunstseide und Schappe, auch Wolle, Baumwolle und andere Pflanzengespinste im Verhältnis von 5—40% des Gewichtes enthalten.

T.-No.		Minimal-T.	General-T.
1308	Wirkwaren aus Seide, Schappe oder Kunstseide, auch gemischt, im Stück, per m² mehr als 200 Gr. wiegend	30	90
1309	desgl. im Gewicht bis 200 Gr. per m²	50	125

Für weitere Angaben sei auf die Nr. 49 des Schweizer. Handelsamtsblattes vom 28. Februar 1922 verwiesen.

Schon seit längerer Zeit finden Unterhandlungen in Madrid statt, um von der spanischen Regierung durch den Abschluß eines Handelsvertrages, eine Ermäßigung der Ansätze der zweiten Kolonne zu erwirken. Der neue „Minimaltarif" ist in der Tat so hoch, daß sich eine Herabsetzung aufdrängt, soll die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse nach Spanien überhaupt noch möglich sein.

Polen, Aufhebung von Einfuhrverboten. Gemäß einer Bekanntmachung des polnischen Handelsministers sind vom 28. Februar 1922 an für eine Anzahl Artikel die bestehenden Einfuhrverbote aufgehoben worden. Zu diesen gehören u. a. die Seidenwaren, die nunmehr auch aus der Schweiz wieder nach Polen eingeführt werden können.

Bei diesem Anlaß ist darauf hinzuweisen, daß Frankreich im Begriffe steht, ein Handelsabkommen mit Polen abzuschließen, das einer Anzahl französischer Erzeugnisse, so auch den Textilwaren, Zollermäßigungen bis zu 50% einräumt. Sollen die schweizerischen Erzeugnisse aus der Oeffnung des polnischen Marktes Nutzen ziehen, so wird die Regierung nichts unterlassen dürfen, um für die Erzeugnisse ihres Landes sich die gleichen Vergünstigungen zu sichern, die Frankreich eingeräumt werden.

Australien, neuer Zolltarif. Am 16. Dezember 1921 ist in Australien ein neuer Zolltarif in Kraft gesetzt worden, der den bisherigen Ansätzen gegenüber fast überall Erhöhungen aufweist.

Es handelt sich wiederum um einen dreiteiligen Tarif, dessen erste Kolonne mit den höchsten Ansätzen vorläufig auf die Erzeugnisse aller Länder Anwendung findet, mit Ausnahme Großbritanniens, der Dominions und Kolonien; die Ansätze der zweiten Kolonne (Zwischentarif) gelten für Erzeugnisse von Ländern, mit denen die australische Regierung Handelsabkommen abschließen wird; die Ansätze der dritten Kolonne (Vorzugstarif) sind ausschließlich für die Erzeugnisse englischer Herkunft und für solche aus den Dominions und Kolonien bestimmt.

Für einige der wichtigeren Artikel, insbesondere der Seidenindustrie lauten die neuen Ansätze (Wertzölle) wie folgt:

T.-No.		Vorzugs-T.	Zwischen-T. in Prozenten	Maximal-T.
ex 105	Ganz- und halbseidene Gewebe (jedoch nicht mit Wolle gemischt	15	15	20
	Gewebe, ganz oder teilw. aus Wolle	30	40	45
	Samt und Plüsch	15	15	20
128	Seidenbeuteltuch	frei	10	10
	Bänder und Borten in Breite von nicht mehr als 3½ Zoll	35	40	50
393	Näh- und Stickseide	frei	frei	5

Die schweizerische Regierung hat die erforderlichen Schritte eingeleitet, um auf dem Wege von Verhandlungen den schweizerischen Erzeugnissen die Ansätze des Zwischentarifs zu sichern.

Industrielle Nachrichten

Schweiz.

Die Lage des Arbeitsmarktes. Das eidgenössische Arbeitsamt stellt im Februarbericht neuerdings eine Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie fest; im Bekleidungsgewerbe und einigen anderen Industrien ist ein Rückgang der Arbeitslosen zu verzeichnen. Die derzeitige Situation in der Textilindustrie ist noch sehr trübe.

In der Seidenstoffabrikation arbeiten 8511 Arbeiter in normaler und 3506 in bis über 40% verkürzter Arbeitszeit, 576 sind arbeitslos. Die Bestellungen sind aufgearbeitet und weitere Arbeitseinschränkung wird in Aussicht gestellt. Der Geschäftsgang der Seidenbandfabrikation hat sich verschlechtert und die Arbeitslosigkeit hat weiter zugenommen. In der Spinnerei, Zwirnerei und Weberei arbeiten 4423 oder 19,4% der Arbeiter in verkürzter Arbeitszeit, und die Beschäftigungsaussichten bleiben schlecht, ebenso für die Stickereiindustrie und die Wollindustrie, in welch letzterer 2050 Arbeiter in verkürzter Arbeitszeit arbeiten. Schlecht bleiben ferner die Geschäftsverhältnisse der Leinenindustrie. In der Wirkerei und Strickerei arbeiten 2130 oder 34% der Arbeiter in verkürzter Arbeitszeit, doch scheinen die Aussichten sich etwas zu bessern.

Deutschland.

Aus der Baumwollindustrie. Aus Frankfurt a. M. wird der „N. Z. Z." geschrieben: Mit Rücksicht auf die außerordentlich große Beschäftigung der deutschen Textilindustrie, welche ihre Produktion bereits für das dritte Quartal dieses Jahres ausverkauft hat, sind die führenden süddeutschen Baumwollspinnereien und Webereien übereingekommen, bei Neubestellungen nicht weniger als 25% der Auftragssumme als Vorauszahlung zu verlangen. Außerdem wird eine Lohnerhöhungsklausel eingeführt, derart, daß der Abnehmer sich verpflichten muß, bei jeweilen 10% Lohnerhöhung in einen 3½% Preisaufschlag einzuwilligen.

Frankreich.

Künstliche Seide und Naturseide. In der Sitzung der französischen Deputiertenkammer sind kürzlich zwei Interpellationen gestellt worden, die eine von Herrn Israel zugunsten der Erleichterung der Einfuhr künstlicher Seide nach Frankreich, die andere von Herrn Andrieux, der die Hebung der Seidenzucht in Frankreich befürwortete. Herr Israel führte aus, daß die Produzenten künstlicher Seide in Frankreich den französischen Kunstseidekonsumenten nicht genügend Rohmaterial liefern können, weshalb sie auf die ausländischen Produzenten angewiesen sind. Die Einfuhr ausländischer Kunstseide wird aber durch den hohen französischen Zollkoeffizienten (4,7) erschwert. So fehlt den Seidenfabrikanten auf dem Platze Troyes (Wirkwarenfabriken) monatlich ein Quantum von 30,000 Kilo, was Arbeitslosigkeit zur Folge habe. Er fordert daher die Herabsetzung des Koeffizienten auf 2,5. Herr Andrieux war der Meinung, daß eher die französische Zucht von Naturseide gefördert werden sollte. Der Handelsminister Lucien Dior hat zu den Begehren Stellung genommen und sich bereit erklärt, den Kunstseidekonsumenten entgegenzukommen, um zu verhindern, daß die Arbeitslosigkeit in den Betrieben der Wirkereiindustrie sich ausdehne. Auf die Interpellation betreffend Naturseide tritt die Deputiertenkammer zurzeit nicht ein, da ein dringendes Bedürfnis zur Unterstützung der Seidenzüchter gegenwärtig nicht vorliegt.

Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Industriezentren von Lyon, Troyes, Calais und Mülhausen unter dem Mangel genügender Quantitäten an Kunstseide leiden, hat das Handelsministerium beschlossen, den Zollkoeffizienten für ausländische Kunstseide im Sinne des gestellten Antrages von 4,7 auf 2,5 zu ermäßigen.

Polen.

Aus der Lodzer Textilindustrie wird eine lebhafte Tätigkeit gemeldet. In der Provinz herrscht wegen der bevorstehenden Sommersaison große Nachfrage für Weißwaren und Halbwolle, deren Preise um 10 bis 15% stiegen. Die Arbeitstage werden nur langsam vermehrt, denn die maßgebenden Kreise erachten die Krisis nur für vorübergehend, nicht aber dauernd beseitigt. Der derzeit in Lodz weilende Handelsrat der amerikanischen Ge-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Februar 1922 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Februar 1921
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	53	1,190	21,424	1,015	58	70	96	3,753	27,659	24,987
Trame	—	215	3,225	19	174	34	102	21,255	25,024	24,645
Grège	—	1,629	5,289	—	2,852	—	628	25,770	36,168	14,921
	53	3,034	29,938	1,034	3,084	104	826	50,778	88,851	64,553

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	546	14,782	24	7	—	86	7
Trame	576	14,546	22	4	85	70	2
Grège	448	11,230	1	27	—	19	—
	1,570	40,558	47	38	85	175	9

ZÜRICH, 28. Februar 1922. Der Direktor: SIEGFRIED.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel.

Betriebsübersicht vom Monat Februar 1922.

Konditioniert und netto gewogen	Februar 1922	Februar 1921	Januar-Febr. 1922	Januar-Febr. 1921
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**23,918**	6,669	**46,138**	13,042
Trame	**11,402**	5,612	**22,120**	10,771
Grège	**4,658**	1,553	**11,347**	3,120
Divers	**306**	2,078	**369**	3,043
	40,284	**15,912**	**79,974**	**29,976**

Konditioniert: Ko. 38,414.— Netto gewogen: Ko. 1,870.—

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	10,010	54	1,250	3,240	5
Trame	5,204	77	130	840	22
Grège	1,232	—	60	240	—
Schappe	24	16	10	—	—
Divers	770	10	180	520	—
	17,240	**157**	**1,630**	**4,840**	**27**

BASEL, den 28. Februar 1922. Der Direktor: **J. Oertli.**

sandtschaft, Smith, studiert die direkten Verbindungen mit Amerika, um die deutsche und englische Vermittlung zu umgehen.

Amerika.

Die Kunstseidenindustrie in den Vereinigten Staaten. Die erste Fabrik zur Herstellung von Kunstseide in den Vereinigten Staaten wurde als Zweig einer englischen Firma im Jahre 1911 errichtet. Sie bediente sich des Viskoseverfahrens. Ihre Erzeugung betrug im genannten Jahre rund 320,000 Pfund; im Jahre 1920 war diese auf 9 Millionen Pfund angewachsen. Inzwischen ist der Herstellungszweig von verschiedenen anderen kapitalkräftigen Stellen aufgegriffen worden, deren wichtigste mit belgischen, französischen und italienischen Interessen in enger Fühlung stehen. Im Jahre 1920 wurden ungefähr 80% des einheimischen Bedarfes an Kunstseidegarnen durch die Landeserzeugung gedeckt. Die Einfuhr rührte im Jahre 1914 fast zur Hälfte aus England her; daneben kamen nur noch Belgien und Deutschland als wichtigere Herkunftsländer in Betracht. Im Jahre 1921 traten als solche neben England hauptsächlich die Schweiz, dann in der Folge ihrer Bedeutung Italien, Belgien, Frankreich und die Niederlande in den Vordergrund. Im letzteren Jahre betrug die Gesamteinfuhr der Vereinigten Staaten an Garnen usw. in Kunstseide reichlich 2½ Millionen Pfund im Werte von etwa 5¼ Millionen Dollar, an fertiger Ware aus demselben Material nicht ganz 2 Millionen Dollar. Die amerikanische Erzeugung von Strumpfwaren aus Kunstseide steht auf beachtenswerter Höhe; sie wurde im Jahre 1917 auf 50 Millionen Paar geschätzt. Im Rechnungsjahr 1920 allein gingen über 12 Millionen Paar ins Ausland. Der Hauptabnehmer (in 1921 mit 45%) war England; dann folgten Argentinien und Australien. Der Gesamtwert dieser Ausfuhr stellte sich im Jahre 1921 auf über 4 Millionen Dollar. („Seide".)

Ausstellungen

Einkäuferkarten der Schweizer Mustermesse. Die Einkäuferkarten der Schweizer Mustermesse werden in gewohnter Weise vom Messebureau in Basel ausgegeben. Der Preis beträgt Fr. 3.— das Stück. Im Interesse einer reibungslosen Ausgabe der Karten sind die Interessenten gebeten, ihre Bestellungen ungesäumt unter Einzahlung des Betrages auf Postcheckkonto V/2810 aufzugeben.

Die Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, dass ihnen die Aussteller der Schweizer Mustermesse Einkäuferkarten zum Vorzugspreise von Fr. 1.— das Stück vermitteln können. Diesen Karten liegt ausserdem ein Bon bei, der zum Bezuge des Katalogs der Schweizer Mustermesse zum Vorzugspreise von Fr. 1.— statt Fr. 2.— berechtigt. Es liegt im Interesse der Aussteller, wenn sie ihre Kunden und weitere Interessenten zum unverzüglichen Bezuge der Karten auffordern oder ihnen selbst solche zuzustellen.

Nationale Ausstellung für angewandte Kunst. Das Organisationskomitee der Ausstellung für angewandte Kunst, die vom 6. Mai bis 25. Juni 1922 in den Räumlichkeiten des Schweizer Comptoir in Lausanne stattfinden wird, erhält immer noch zahlreiche Anfragen von Ausstellern. Das Organisationskomitee wird ihnen im Maßstabe des vorhandenen Platzes entsprechen.

Das eidgenössische Departement des Innern hat beschlossen, aus dem Fonds für arbeitslose Schweizerkünstler 10,000 Fr. für Ankäufe an der Ausstellung zu reservieren. Nach Bewilligung einer eidgenössischen Subvention von Fr. 12,000 und nach den vom Staatsrat des Kantons Waadt und von der Stadt Lausanne bewilligten Subventionen kann geschlossen werden, welche Wichtigkeit der Ausstellung für angewandte Kunst in der Schweiz beigemessen wird.

Es darf gesagt werden, daß sowohl die Anzahl wie die Qualität der Aussteller, die bei den Behörden und den verschiedenen Organisationen, welche für die Entwicklung der schweizerischen Volkswirtschaft tätig sind, gefundene Unterstützung vollauf rechtfertigen.

Hervorgehoben werden muß noch, daß das Werk von der ganzen Bevölkerung, und namentlich von Berufskreisen, begriffen worden ist und unterstützt wird. Das Organisationskomitee erläßt an die zahlreichen Vereinigungen, die in unserem Lande die Vertreter von Handel und Gewerbe in sich schließen, einen warmen Aufruf und lädt sie ein, gemeinsame Besuche der Ausstellung zu organisieren. Für Kollektivbesuche sind sehr günstige Eintrittspreise vorgesehen; daneben wird ein Spezialkomitee in jeder Weise die Organisation von Versammlungen, die während der Ausstellung in Lausanne abgehalten werden sollen, zu erleichtern suchen.

Weitere Auskünfte in dieser Sache werden vom Sekretariat der Ausstellung, Place de la Cathédrale 12 in Lausanne auf Anfragen hin bereitwillig erteilt.

Rohstoffe

Vom Rohbaumwollmarkt in Manchester.

Aus England wird uns geschrieben:

Hier in Manchester war das vergangene Jahr für Handels- und Industrieleute ausnahmsweise schwierig, gleichviel, ob mit dem Verkaufe der Rohbaumwolle beschäftigt, der Verarbeitung oder Verteilung. Die geringe Zahl der Geschäfte und deren nichtrentierende Basis, haben unzweifelhaft zur Folge gehabt, daß, wo Spindeln und Webstühle in Betrieb gehalten, es mit einem finanziellen Verluste getan wurde.

Die Frage der Unkosten-Verminderung, zum Zwecke besserer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte mit Ländern mit niedern Geldkursen etc., stund immer in erster Linie. Nur durch die weitmöglichste Reduzierung der Unkosten kann Manchester, überhaupt der englische Markt in Baumwolle mit seiner Ueberlegenheit aufrecht erhalten werden.

Manchester ist anerkannt das Zentrum des wichtigsten Baumwollspinnerei- und Verarbeitungsdistriktes der Welt, wo die Handelsleute von den anschließenden Städten sich regelmäßig zusammenfinden, um die Geschäftstransaktionen von Ankauf und Verkauf der Produkte von ca. 60 Millionen Spindeln und 800,000 Webstühlen vorzunehmen. Seine Verzweigungen sind so groß, daß die Aktivität dieses Handels die Räder der Industrien verschiedenster Art treibt, welche wiederum eine riesige Zahl von Arbeitern beschäftigen.

In allen Industrien kommen Wellen der Blüte und der Depression vor, und obschon das letzte Jahr für den Handel und die Baumwollindustrie ein schlechtes war, teilt man die Ansicht, daß es nur vorübergehend sein kann. Glücklicherweise besitzt Manchester hoffnungsvolle Pläne, wie die kürzliche Vergrößerung der Warenbörse zeigt, wo ca. 12,000 Handelsleute Transaktionen vornehmen können. Dieser Fortschritt kam durch die Erbauung von Kanälen direkt vom Meere zustande, wodurch Manchester eine Hafenstadt wurde und den Schiffsladungen große Umladekosten erspart werden. In normalen Zeiten verarbeiten die Baumwollspinnereien jährlich 4—5 Millionen Ballen Rohbaumwolle. Mit Manchester als Hafen, haben diese Spinnereien nun den großen Vorteil errungen, ihre Baumwolle praktisch direkt vor deren Tore per Schiff zu erhalten.

Da die Geschäftswelt in Liverpool alle Anstrengungen macht, die Uebergabe, Kauf und Verkauf von Rohbaumwolle in Liverpool selbst zurückzuhalten, ist es klar, daß, besäße Manchester nicht deutliche Vorteile Liverpool gegenüber in der Erleichterung von Entladungen, wie in finanzieller Hinsicht, nur wenig, wenn gar keine Rohbaumwolle in diesen Hafen verschifft würde. Daß Manchester Vorteile besitzt, geht daraus hervor, daß riesige Massen von Rohbaumwolle jährlich direkt nach diesem Hafen verschifft werden. Bis jetzt war der größte Saisonimport 890,946 Ballen. Die Konkurrenz Manchesters wurde so groß, daß Liverpools Geschäftsleute heute regelmäßig nach Manchester kommen; ja, ein großer Teil davon hat hier Filial-Bureaux eröffnet. Geographisch ist Manchester das ökonomisch beste Zentrum für die Verteilung von Rohbaumwolle an die Spinnereien. Früher war es Liverpool, und gerade wie letzteres die Masse der Rohbaumwolle anzog, so wird früher oder später Manchester durch seine bevorzugte Lage gleichbedeutend, wenn nicht bedeutender als Liverpool werden als Zentrum im Rohbaumwollhandel. Schließlich sind die Rohbaumwollhändler und Agenten nur Teile der Maschinerie, welche zum Betriebe der Baumwollindustrie gehören.

Der Vorrat an Rohbaumwolle in Manchester ist zurzeit verhältnismäßig gering mit ca. 80,000 Ballen, im Vergleiche mit 200,000 Ballen im Maximum. Bis jetzt war direkter Import nach Manchester stark durch c. i. f. Käufe der Spinnereien vertreten und nur geringe Quantitäten wurden auf dem „Platz" verkauft. Es werden jetzt Schritte getan, um die „spot"-Geschäfte besser zu entwickeln und die versprochene Unterstützung durch Banken, Händler und Spinnereien lassen einen guten Erfolg erwarten.

Der Grund dieser bezüglichen Unternehmung auf Seite von Manchester ging daraus hervor, weil die Manchester Schiffskanal Comp. zum Beginne der laufenden Saison den Willen bekundete, Baumwolle nach Liverpool zu Offert- (Verkaufs-) Zwecken gratis für den Importeur zu transportieren, sofern diese direkt nach Manchester verschifft wurde. Die Canal Comp. machte diese Offerte infolge der fortgesetzten Verweigerung der „Liverpool Coton Association", die in Manchester liegende Baumwolle nicht zu gleichen Bedingungen, wie die in Liverpool liegende Baumwolle, zur Börse zuzulassen.

Durch diese erhebliche Erleichterung der Canal Comp. werden die Importeure in Zukunft mehr Rohbaumwolle direkt nach Manchester verschiffen für „Platz"-Verkäufe, und bereits sind befriedigende Resultate zu verzeichnen. Natürlich wird das ganze Vorgehen Manchesters in Liverpool nicht gerne gesehen, weil dadurch Liverpool das Monopol des Rohbaumwolle-Marktes entzogen wird. Manchester verlangt Freihandel, da die Konkurrenzfähigkeit der dortigen Spinnereien sehr von der größtmöglichen Verminderung der Transportunkosten abhängt. Diese Konkurrenz ist für Manchester eine Garantie, daß die Hafenunkosten auf einem Minimum bestehen bleiben und der Wettbewerb zwischen beiden Marktplätzen wird für die Spinnereien im Ankauf der Rohprodukte nur von Vorteil sein. Es ist demzufolge nicht erstaunlich, daß, trotz Barrieren alter Gebräuche Manchester als Rohbaumwolle-, Import-, Kaufs- und Verkaufszentrum großes Vertrauen auf die fortwährende Entwicklung dieses neuen Hafens setzt. J. L.

Spinnerei - Weberei

Wissenschaftlich-wirtschaftliche Betriebsführung.

Von Theodor Frey.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Verringerung der Stillstände.

Wer die Abschnitte „Anlernung der Arbeiter" und „Verbesserung der Maschinen und Werkzeuge" nicht nur gelesen, sondern studiert hat, der ist auf manchen Punkt aufmerksam geworden, durch den eine Verringerung der Stillstände angestrebt und erreicht wird, wie: Vermeidung aller unrichtigen und unnötigen Handgriffe; richtiges Ein- und Ausrücken des Stuhles; Verwendung eines Ersatz-Schützen; Erleichterung der Arbeitsausführung; gute Instandhaltung der Maschinen und Arbeitsgeräte und deren Verbesserung; sorgfältige Ausführung der Reparaturen usw.

Ein Hauptgrund zahlloser Stillstände des Webstuhles ist unrichtiges, oberflächliches, gleichgültiges Arbeiten in den Vorbereitungsabteilungen: Winderei, Zettlerei, Spulerei und Andreherei. Wir wollen daher bei diesen Abteilungen, hauptsächlich aber der Winderei, etwas verweilen.

Durch das Winden soll der in Strangform befindliche Faden auf Spulen oder direkt auf Spülchen (event. Cannetten) gewickelt — gewunden — werden, wobei man einen möglichst langen und fehlerfreien Faden zu erhalten trachtet. Die Arbeit der Winderin (wie alle menschliche Arbeit im Fabrikbetrieb) besteht nun darin, alle Teilarbeiten, welche die Maschine selbst nicht ausführen kann, zu übernehmen; also: auflegen der Stränge auf die Häspel, aufstecken der Klötze und Spulen (Spülchen), wechseln dieser, sodann aber auch das Anknoten gerissener Fäden und das Abziehen unbrauchbarer Fadenstellen (unreine, feine und mehrfache Fäden etc.). Einerseits wollen wir also einen langen Faden ohne Knoten, anderseits aber sollen alle schlechten Stellen, die bei den nachfolgenden Arbeiten doch reißen, oder zu Stillstand Anlaß geben könnten, entfernt werden, wodurch jedesmal ein Knoten entsteht. Knoten können in allen Abteilungen zu Stillständen führen, ganz besonders dann, wenn dieselben nicht sorgfältig gemacht und die Enden zu lang oder zu kurz abgeschnitten werden. Jeder unnötige Knoten ist daher zu vermeiden.

Gewähr für die Vermeidung unnötiger Knoten ist gegeben, wenn die Winderin den aufzulegenden Strang sorgfältig öffnet, ausbreitet, klopft, schalige Stellen vorsichtig reibt und dann den Strang mit größter Vorsicht auf den Haspel legt. (Die Haspelarme dürfen keine rauhen Stellen besitzen). Nun ist der Strang gut auszubreiten und die Kreuzschnur vorsichtig zu entfernen. Die Qualität einer Winderin ist an der Vorsicht, die sie beim Vorbereiten, Auflegen und Einrichten des Stranges beobachtet, untrüglich festzustellen. Die weitere Arbeit der Winderin besteht nun darin, den Fadenanfang zu suchen (meist mit einer der Kreuzschnüre verknotet) und denselben um die Spule oder den Klotz zu wickeln. Mit Klotz bezeichnet man in einigen Gegenden Deutschlands die großen Spulen an Umlauf-Windmaschinen; richtiger wäre die Bezeichnung Umlauf- oder Umwindspulen. Kettseiden sollten immer, auch bei bestem Material, umgewunden werden.

Das Endprodukt der Windarbeit soll eine fest bewickelte Spule sein, die an den Rändern keine Anhäufung, aber auch keine abnormale Vertiefung (unrichtige Stellung des Fadenführers) aufweist. Zu weiche Spulen oder solche, die an den Rändern unrichtig bewickelt sind, ergeben in Zettlerei und Spulerei Stillstände, weil der Faden leicht einschneidet oder ruckweise abläuft. Sodann entstehen viele Stillstände dadurch, daß die Winderin beim Anknoten gerissener Fäden, den Faden auf der Spule durch Streichen mit dem Finger so abzieht, daß derselbe unter einer oder mehreren Windungen durchläuft (Ringbildung). Weiter entstehen Stillstände, wenn der Spulenkörper, der mit der Seide in Berührung kommt, nicht tadellos glatt ist.

Die feste Bewicklung der Spule wird durch zweckmäßige Bremsung des Haspels erreicht. Die Bremsung richtet sich nach der Qualität der Seide und der Fadengeschwindigkeit; sie muß also leicht veränderlich sein und so gewählt werden, daß alle schwachen Stellen reißen und ausgeschieden werden können.

Unnötige Fadenbrüche, die zu vermeiden sind, können entstehen durch: zu starke Bremsung, um die Zapfen der Häspel gewickelte Seide, beschädigte Fadenführeraugen, ruckweises Arbeiten der Spule oder des Haspels, zu große Fadengeschwindigkeit etc. Sodann ist darauf zu achten, daß die Spulen nicht zu voll laufen, da hierdurch Materialverluste und Stillstände entstehen.

Mögliche Verbesserungen der Windemaschinen: Spannungsausgleicher, ganz besonders wertvoll bei Maschinen ohne Umlaufeinrichtung; Vorrichtung, die bei voller Spule diese langsam bremst und außer Verbindung mit dem Antriebsrad setzt. Arbeitserleichterung und bessere Aus-

nützung der Umlaufmaschinen ist zu erreichen, indem man die Randflächen der Umlaufspulen mit grellen Farben strahlenförmig bemalt. Eine stillstehende Umlaufspule (Fadenbruch ist dann von weitem leicht kenntlich.

Die Winderinnen sind anzuhalten, daß sie die nötigen Stränge und leeren Spulen rechtzeitig über die ganze Maschine verteilen, damit dieselben im Bedarfsfalle zur Hand sind.

Wie in der Winderei, so ist auch in den übrigen Vorbereitungsabteilungen streng darauf zu achten, daß die Maschinen in gutem Zustand sind, jede unnötige Reibung der Spulen oder der Fäden vermieden, und zweckmäßig richtig gearbeitet wird. Wir wollen uns mit dem Hinweis auf einige Punkte begnügen:

Zettlerei: Unreinlichkeiten ausknoten; bei Fadenbruch rechtzeitig einhalten (damit möglichst wenig zurückgenommen werden muß); die Bänder genau ansetzen.

Spulerei: beschädigte Fadenführer, Rollen, Drähte, Glasstangen und Spülchen ausschalten; Knoten auf dem Seidenkörper zurücklegen; genau ansetzen; richtige Bremsung.

Andreherei: nach Fertigstellung durch Schaftziehen allfällige Fehler feststellen und verbessern; zur Verminderung der Fehler möglichst nur geraden Einzug wählen; bei zwei- und dreibreitigen Waren streng darauf achten, daß im Bedarfsfalle in einer Breite gewebt werden kann, ohne daß man eine Breite des Blattes umstecken muß; werden zwei verschiedene Breiten nebeneinander gewebt, so müssen die Breiten immer gleich angeordnet werden, also schmal immer links oder immer rechts (beim Ausschreiben der Vorschrift berücksichtigen).

Da die Arbeiter Spezialisten sind, resp. sein sollen, müssen dieselben über den Zusammenhang der einzelnen Betriebsabteilungen und deren Zusammenarbeit, den Zweck und die Wichtigkeit der einzelnen Abteilungen aufgeklärt werden! Damit muß eine regelmäßige, genaue Kontrolle der Arbeitsausführung jedes einzelnen Arbeiters Hand in Hand gehen; damit man jederzeit feststellen kann, wer fehlerhafte Arbeit geliefert hat. Es muß z. B., wenn eine Kette schlecht geht, genau ermittelt werden können, welche Winderinnen das bei der betreffenden Kette gebrauchte Material gewunden haben; ob dabei Materialfehler bemerkt wurden; wer die Kette gezettelt hat, und ob sich dabei irgend welche Fehler im Material oder fehlerhafte Arbeit der Winderin bemerkbar machten. Dazu ist unbedingt erforderlich, daß man jederzeit feststellen kann, welche Winderin eine bestimmte Spule gewunden hat; es ist also jede Spule entsprechend kenntlich zu machen.

Es erübrigt sich, nach den vorausgegangenen Abschnitten, auf die Verringerung der Stillstände in der Weberei — inbezug auf richtige Arbeitsausführung — weiter einzugehen. Wie die wirtschaftliche Arbeitsweise einzelner Betriebe aussieht, wird durch folgende Tatsache gut beleuchtet:

Es gibt Betriebe, in denen die Festhaltrillen im Konusende der Holzspülchen unbekannt sind. Die Folge davon ist, daß die Schützenspindeln ungemein straff sein müssen; dies bedingt aber einen großen Kraftaufwand beim Aufstecken und Abziehen der Spülchen und einen sehr großen Verbrauch von Schützenspindeln und Spülchen. Die neueste Errungenschaft eines solchen Betriebes besteht nun darin, daß man für schwache Weberinnen eine Vorrichtung konstruierte, welche die Weberin vor die Brust setzt und dann das Spülchen durch gegen die Brust-ziehen des Schützen auf die Spindel treibt. Dies Aufstecken und Abziehen der Spülchen verbraucht meist mehr Kraft als alle übrige Arbeit der Weberin. Zudem wird durch das schwere Aufstecken die Seide leicht losgedreht und stürzt dann herunter.

Verwendet man Cannetten, so muß die Biegung der Schützenspindel der Form der Cannette entsprechen, also nach hinten gleichmäßig zunehmen; die Cannette sitzt dann überall fest auf der Spindel. Das richtige Aufstecken der Cannetten muß den Arbeitern vorgemacht werden. Um ein Abrutschen der Cannetten zu verhüten, kann man die Schützenspindel mit der Feile schwach aufrauhen; im übrigen ist ein sanfter Schlag das beste Vorbeugungsmittel.

Stillstandverringerung kann auch erreicht werden durch Vergrößerung der Materialmenge auf Spulen und Spülchen. Soweit Spülchen in Frage kommen, ist eine lange Form nur bei Verwendung von gutem Schußmaterial vorteilhaft. Aber auch bei Crêpe de Chine arbeitet man wirtschaftlicher mit Cannetten von ca. 10 cm Länge und ca. 1,7 bis 1,8 cm Durchmesser (mit Material), als mit Cannetten von 12—13 cm Länge und entsprechendem Durchmesser. Bei letzteren entstehen, wenn nicht mehr viel Material darauf ist, leicht Schußbrüche und dadurch Stillstände.

Viel Stillstände und Fehler entstehen dadurch, daß Winderinnen und Zettlerinnen etc. die Seide und Spulen selbst holen und zurückbringen müssen, die Weber den Schuß holen, den Baum (Stück) wegbringen müssen usw. Bei den heutigen hohen Unkosten und Maschinenwerten muß jede Maschine unbedingt so viel wie möglich ausgenützt werden. Für diese Hilfsarbeiten gibt es überall billigere Arbeitskräfte, die sich aber gut bezahlt machen.

Die meisten Stillstände entstehen jedoch durch Verwendung von schlechtem Material. Gerade in diesem Punkte sollte man aber nur nach dem Grundsatz „das Beste ist das Billigste" einkaufen. Bei schlechtem Material machen sich in allen Betriebsabteilungen Lohnzulagen nötig, außerdem entsteht viel Abfall, die betreffenden Arbeiter werden unzufrieden und der fertige Stoff ist fehlerhaft und unansehnlich.

Aber auch die Färber sollten stets daran denken, daß die Seide das edelste Gespinst ist, und stets darnach handeln durch größte Sorgfalt beim Behandeln der Seiden.

(Fortsetzung folgt.)

Stickerei

Massnahmen zur Hebung der schweizerischen Stickereiindustrie.

Von Conr. J. Centmaier, Ber.-Ingr.

In der internationalen Weltwirtschaft, jener Summe von nationalen Volkswirtschaftskörpern, nimmt die schweizerische Stickerei-Industrie eine bedeutende Rangstellung ein. Beheimatet in einem Lande, welches durch seine besonderen Verhältnisse für alle Zweige seiner Sachgütererzeugung das höchste Maß an Vollkommenheit und Konkurrenzfähigkeit anstreben muß, hat auch die schweizerische Stickereierzeugung nur durch ihre hervorragende Qualitätsware sich den Weltwirtschaftsmarkt erobert. Die gegenwärtige Lage der schweizerischen Stickereibranche und der davon abhängigen Industrien und Gewerbe ist genügend bekannt; auch über die Ursachen der Krisis besteht kein Zweifel, weniger klar erkannt sind die Mittel und Wege, die zur Aufwärtsentwicklung führen können.

Ein Wiederaufbau der darniederliegenden Stickerei, einer Branche, die in erster Linie für den Export arbeitet, kann nur unter eingehender und gründlicher Untersuchung der Exportfähigkeit und den Exportmöglichkeiten erfolgen. Sachgüter erlangen dann die Exportmöglichkeit, wenn ihre Erzeugungskosten niederer und ihre Qualitäten höher als die der konkurrierenden Erzeugnisse sind. Die Exportmöglichkeit ist da vorhanden, wo ein Bedarf vorliegt und die Fracht- und Zollverhältnisse eine lohnende Einfuhr zulassen.

Die Maßnahmen, die mit Erfolg eine Hebung der Exportfähigkeit bewirken können, sind sattsam bekannt. In erster Linie muß eine Verringerung der Erzeugungskosten eintreten, die aber nur möglich ist bei gleichzeitiger Erniedrigung der Lebenshaltung. Einfacher ist die Steigerung der Qualität. Energische Maßnahmen in der Erfassung der Modeströmungen in den einzelnen in Betracht kommenden Absatzgebieten, intensives, dann vielseitiges Angebot in entsprechender Ware, mit allen Mitteln angestrebte Hebung des Standes, insbesondere in künstlerischer Hinsicht,

werden schließlich dazu beitragen, der durch überragende Qualitäten ausgezeichneten schweizerischen Stickerei weitere Verdienste zu verleihen.

Die Maßnahmen zur restlosen Ausnützung der Exportmöglichkeiten sind dagegen sehr komplexer Natur, sie können hier nur in großen Zügen angedeutet und bestimmte Richtlinien gegeben werden.

In erster Linie ist notwendig, daß die Nachteile der bestehenden Konkurrenz gemildert werden, indem ein Zusammenschluß mit den konkurrierenden Stickereigebieten gesucht wird. Dies ist für die schweizerische Stickerei-Industrie verhältnismäßig leicht, da die in erster Linie in Betracht kommende deutsche Stickereibranche schon aus allgemeinen und wirtschaftspolitischen Gründen zu einem engeren Zusammenschluß geneigt sein wird. Zweckmäßig ist dann die Ausdehnung auf weitere Stickereigebiete.

Nach erfolgtem Zusammenschluß, nach sachdienlichen, zweckmäßigen Vereinbarungen über Gebiets- und Kontingentsabgrenzungen ist dann ein gemeinsames Bearbeiten der Exportländer leichter. Hier kann dann durch intensiveren Ausbau der schon bestehenden Einrichtungen, durch die üblichen Veranstaltungen zur Hebung der Ausfuhr, durch internationale Exporttarife und Exportkredite, eventuell Ausfuhrprämien, mächtig auf die Hebung der Stickereibranche eingewirkt werden.

Selbstverständlich muß die Hebung der Stickereibranche mit der Hebung der gesamten schweizerischen Textilindustrie und damit in analoger Weise auch die der anderen Erwerbszweige, Hand in Hand gehen.

Die oben skizzierte wirtschaftliche Einigung der Sachgütergruppen, die kommen muß und kommen wird, wird aber auch die Brücke schlagen zum kommenden Zusammenschluß der verschiedenen Wirtschaftsgebiete Mitteleuropas.

Es ist klar, daß ein auf gegenseitiges Heben der Volkswirtschaft bedachtes Handeln, wie es bei einem erfolgten Zusammenschluß der Interessen naturgemäß erfolgen muß, die einzelnen Wirtschaftszweige das größtmögliche Maß an Vorteilen, sowohl für den Bezug der Rohstoffe wie auch in Hinsicht auf erleichterte Exportmöglichkeiten, erlangen werden.

Zusammenfassend kann man also sagen, daß die Maßnahmen zur Hebung der schweizerischen Stickerei-Industrie, im Rahmen einer Hebung der gesamten Volkswirtschaft der Schweiz, einmal darin bestehen müssen, durch Verringerung der Erzeugungskosten und weitere Steigerung der Qualität die Produkte marktfähiger zu gestalten, somit deren Exportfähigkeit zu erhöhen.

Außerdem muß, im Zusammenschluß mit den benachbarten Wirtschaftsgebieten, durch eine gemeinsame Exportpolitik, eine restlose Aufschließung aller Exportmöglichkeiten angestrebt werden.

Auf diesem Wege, und nur auf diesem allein, der in analoger Weise auch von den übrigen Volkswirtschaftskörpern der Schweiz beschritten werden muß, ist es möglich, die schweizerische Stickerei-Industrie wieder einer Periode gedeihlicher, steter Entwicklung entgegenzuführen.

Plauener Brief.

Ueber das bereits mehrfach behandelte Thema: Schweizer oder Plauener Stickereien wird dem „Vogtl. Anzeiger" u. a. geschrieben: „Es soll hier nicht der wirtschaftliche Kampf der deutschen Industrie mit der uralten Spitzenindustrie eines Landes ausgefochten werden, die wie die Schweiz so viele Berührungspunkte mit uns hat. Denn beide Industrien können sehr gut nebeneinander bestehen und brauchen sich nicht als Feinde gegenüber zu stehen, von denen einer zu Boden geschlagen sein muß, wenn der andere leben will. Im Gegenteil: der Kampf läßt sich durchaus fair führen, wenn auf beiden Seiten Verständnis für den andern besteht. Die Leistung der deutschen Stickerei-Industrie ist in den Grenzen gehalten, daß der Verbrauch im Inland mit Leichtigkeit die Gesamterzeugung oder deren größten Teil aufnehmen kann. Ein Warenüberangebot ist sicherlich nicht zu erwarten. Sollten aber da und dort Vorräte oder größere Produktionen vorhanden sein, so wäre es unschwer, sie auf dem Weltmarkte zu verkaufen. Die Exporttätigkeit der deutschen Industrie setzte sich — trotz aller Stille im Auslandsgeschäft — vorteilhaft durch, obwohl und gerade weil die Schweizer Konkurrenz auf allen Weltmärkten der einzige Wertmesser der Leistungsfähigkeit ist."

Ueber eine Verbesserung an Handstickmaschinen möchte ich noch einige Bemerkungen nicht unterlassen. Seit zwei Jahren arbeitet ein Plauener Ingenieur an einem Apparate, welcher eine wesentliche Verbesserung der Taschentuchapparate an Handstickmaschinen darstellt. Derselbe kann an jeder schon vorhandenen Handstickmaschine angebracht werden und unterscheidet sich von den bereits bekannten besonders dadurch, daß die Rähmchen, auf denen früher nur ein Taschentuch bestickt werden konnte, so eingerichtet sind, daß man diese jetzt mit vier und mehr Tüchern belegen kann. Daraus ergibt sich, daß man jetzt statt der früheren 24—33 48—72 Taschentücher auf einer gewöhnlichen Handstickmaschine und bei Doppelmaschinen 96—114 je nach Größe und Modell der Maschine einspannen und besticken kann. Apparate dieser Art sind bereits bei mehreren hiesigen Firmen im Betrieb und arbeiten zur vollen Zufriedenheit. — Der letzte Arbeitsmarktbericht weiß leider nur von einer weiteren Verschlechterung unserer Stickerei- u. Spitzenindustrie zu berichten. Die durch die gesteigerten Lebenskosten, Erhöhung der Post- und Telegrammgebühren, Gütertarife usw. verursachte Verteuerung der Erzeugnisse unserer Stickerei- und Spitzenfabrikation vermindern die Kauflust der deutschen Bevölkerung außerordentlich. Bei der allgemein verteuerten Lebensweise tritt die Erscheinung mehr denn je zutage, daß die Erzeugnisse unserer Hauptindustrie mehr Luxus- als Bedarfsartikel sind. Das Ausbleiben der Aufträge bestätigt diese Erscheinung.

Die Zahl der arbeitsuchenden Sticker, Aufpasserinnen und Fädlerinnen ist gestiegen. Nur ganz geübte Facharbeiterinnen für Konfektion sind im allgemeinen noch gesucht. Auch für Heimarbeit werden nur für besondere Spezialarbeiten Kräfte gefordert. Die in diesen Wochen allgemein übliche Neumusterung hat nicht in dem Maße eingesetzt, wie das bei der immer noch erheblichen Anzahl arbeitsloser Zeichner (181) wünschenswert gewesen wäre. Die Kosten, welche jede Neumusterung bei der gegenwärtigen Teuerung erfordert, lassen die allermeisten Fabrikanten nur das Allernotwendigste anfertigen.

Wie der Wochenschrift der Stickerei- und Spitzen-Industrie mitgeteilt wird, soll es nach mehrjährigen Versuchen gelungen sein, eine neue Textilfaser* auf künstlichem Wege herzustellen, welche in der Herstellung um die Hälfte billiger zu stehen kommt als Kunstseide. Die Haltbarkeit dieses neuen Produktes soll zwischen Baumwolle und Kunstseide stehen und sich in Matt- und Hochglanz herstellen lassen und sowohl für Web- wie für Stickzwecke verwendbar sein. Es sollen bereits Bestrebungen bestehen, eine Aktiengesellschaft in Plauen zu gründen, welche dieses Erzeugnis unserer Stickerei- und Spitzenindustrie nutzbar machen will. „Hoffentlich erfüllen sich die in den beteiligten Kreisen auf das neue Verfahren gesetzten Hoffnungen zum Vorteil für unsere Industrie." — Albert Vogtländer.

Hilfs-Industrie

Mineralsäuren in Geweben und deren Bestimmung.

Die Anwesenheit anorganischer, sowie organischer Säuren in Textilmaterialien ist von großer Wichtigkeit und wird von Webern und Ausrüstern viel zu wenig beachtet. Qualität, Aussehen und Haltbarkeit eines Gewebes werden durch die in demselben enthaltenen Säuren nachteilig beeinflußt.

Während den verschiedenen Verarbeitungsstadien, wie Schlichten, Bleichen, Färben und Appretieren nehmen die Fasern aus den zur Anwendung gelangenden Chemikalien Säure auf, welche dann oft nicht sorgfältig ausgewaschen wird. Sehr schädlich sind Mineralsäuren, wie Schwefelsäuren und Salzsäure. Auch organische Säuren, hauptsächlich Fettsäuren, können eine nachteilige Einwirkung ausüben. Der Grad der Einwirkung von Säuren hängt zum großen Teile von der Natur des Fasermaterials ab. Pflanzenfasern werden von Mineralsäuren sehr rasch, tierische Fasern hingegen nicht oder nur wenig angegriffen. Unreine vegetabilische Fasern, wie Jute und Haut, welche viel Lignin und Pektin enthalten, sind weniger widerstandsfähig gegen Säuren als die reinere Baumwolle und Leinwand. Die Wirkung der Säuren ist dieselbe, erstreckt sich aber bei den reinen Materialien auf einen bedeutend längeren Zeitraum. Durch die Einwirkung von Mineralsäuren auf Cellulosefasern wird erst Oxy- und Hydrocellulose, bei größeren Mengen von Säuren auch Dextrose gebildet und die Faser kann vollständig zerstört werden. Selbst Spuren von Säuren vermögen auf Gewebe einzuwirken und dieselben gegen klimatische Einflüsse weniger widerstandsfähig machen. Schon durch Berührung und Uebertragung üben Säuren ihre schädliche Wirkung aus. In halbwollenen oder halbseidenen Stoffen, bei welchen Wolle und Seide mit Schwefelsäure gefärbt und aviviert wurden, vermag die Säure

* Wir haben bereits in Nr. 20 des letzten Jahrganges einen kurzen Bericht über diese neue Universal-Kunstfaser gebracht. Red.

allmählig die Baumwolle anzugreifen und sie zu zerfressen, wobei aber Wolle und Seide intakt bleiben. Bei Geweben mit Metallfadeneinschlag und Metallfadenstickereien wird durch den Angriff der Säure der Metallfaden trübe, unansehnlich und verliert den Glanz. Aeußerst schädlich wirkt in diesem Falle Essigsäure. Mittel und stark geschlichtete Gewebe bei welchen viel Fett verwendet wurde, geben oft zu Schäden Anlaß, besonders wenn geringe, ranzige Fette zur Verwendung gelangten. Fettsäuren sind oft die Ursache von Farb- und Stockflecken, welch letztere durch den Gebrauch von gut gereinigten Fetten und Oelen vermieden werden können.

Die qualitative Bestimmung freier Mineralsäuren in Textilfasern und Stoffen bietet keine Schwierigkeiten. Zum Nachweis freier Mineralsäure behandelt man einen Abschnitt des zu untersuchenden Gewebes mit warmem Wasser. Man läßt die Probe im Wasser mehrere Stunden liegen, hängt einen Streifen Congorotpapier in den wässerigen Auszug und beobachtet den Farbenumschlag. Wird das Congorotpapier blau gefärbt, so sind Mineralsäuren zugegen. Schon geringe Mengen von Säure geben die Reaktion. Je nach der Intensität des Farbenumschlages kann auf die Menge der anwesenden Säure geschlossen werden.

Zur quantitativen Bestimmung wird die zu untersuchende Probe in gleicher Weise mit Wasser behandelt, wie bei der qualitativen Prüfung. Dabei ist es aber vorteilhaft, mehrere Male mit Wasser zu extrahieren. In den vereinigten wässerigen Auszügen bestimmt man nach Hadfield die Mineralsäuren durch Titration mit 1/10 norm. Natronlauge. Als Indikator dient Phenolphtaleïn. Um nur die Mineralsäuren zu titrieren, eignet sich Phenolphtaleïn nicht als Indikator, da mit demselben auch organische Säure, welche neben den Mineralsäuren anwesend sein können, auch mitbestimmt werden. Besser eignet sich Methylorange, doch ist bei Gegenwart von organischen Säuren der Umschlag nicht sehr scharf. Am geeignetsten hat sich Congorot erwiesen.

Bei sehr geringen Mengen von Säuren empfiehlt es sich, mit sehr schwacher Lauge, 1/50—1/100 normal zu titrieren.

(„Textile Manufacturer".)

Marktberichte

Rohseide.

Lyon, den 24. März 1922. Die leichte Wiederbelebung der Geschäfte auf dem Rohseidenmarkte während der letzten Woche, hat diese Woche in verstärktem Maße angedauert. Nach dem außerordentlichen Preissturz, der die Notierungen z. B. für Grège Cévennes extra 11/13 den. von 250 Fr. Ende Januar auf ca. 200 Fr. Ende Februar sinken sah, haben sich die Preise während der letzten Tage nicht nur gut gehalten, sondern sie haben sogar leicht angezogen für die meisten Provenienzen.

Die Fabrik hat sich denn auch, der veränderten Marktlage gegenüber zu einigen großen Käufen entschlossen; in der Hauptsache zwar nur zur Deckung der laufenden Bedürfnisse. Da sie noch keine bedeutenden Aufträge eingebracht hat, wagt sie noch nicht, auf einer breiteren Grundlage einzukaufen.

Seidenwaren.

Die „Foire de Lyon" brachte während ihrer vierzehntägigen Dauer ein recht reges Leben in die Seidenstadt. Von den zahlreichen Messebesuchern hat auch die Seidenindustrie ihren Vorteil gezogen. Wenn auch, infolge des gerade während der Messezeit flauen Geschäftsganges, die Anzahl der Abschlüsse bei weitem nicht der Besucherzahl entsprach, so werden die neu angeknüpften oder erneuerten Geschäftsverbindungen nicht verfehlen, früher oder später ihre Früchte zu bringen.

Die Einkäufer, denen nicht die geringste Bewegung auf dem Rohseidenmarkte entgeht, sind mit der Festigung der Rohmaterialpreise aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten. Nachdem die Fabrik unter dem Druck der so stark gesunkenen Rohseidenpreise ebenfalls mit neuen, erniedrigten Preislisten aufrückte, haben sich die Anfragen nach Bemusterungen von allen Seiten her vermehrt, was gewöhnlich ein Vorbote der Wiederaufnahme der Geschäfte ist. Eine zwar noch bescheidene Anzahl Geschäfte sind denn auch zum Abschluß gekommen. Sie mangeln jedoch an Bedeutung.

Es scheint, daß besonders in Paris die Geschäfte weniger flau seien, London dagegen ganz untätig sei.

Auf dem Platze Lyon sind immer noch die Taffetas glacés sehr begehrt, neuerdings auch rasch lieferbare Crêpe Marocain. Die Modezeitungen sind voller Modelle von Toiletten, zu deren Herstellung fast durchwegs Crêpe Marocain verwendet wird. In den Schaufenstern der „Galeries Lafayette" bewundert man zurzeit besonders eine prachtvolle Ausstellung von „Crêpe Satin" in den Farben corail, turquoise, argent beige etc.

Es scheint, als ob die Gunst der Mode sich endlich etwas vom ewigen Schwarz abwenden und wieder mehr dem lebhaften Farbigen zuwenden wollte. Ein sattes Rot, das einige „geranium" nennen, andere feu, dahlia, coquelicot, pavot, cerise, rubis etc., wiegt als Garnitur auf Schwarz vor. Daneben triumphieren in den Schaufenstern der Lyoner Verkaufshäuser lebhafte blaue Töne, paon, orange, capucine und mauve.

Für Hutgarnituren findet seit kurzem als letzte Neuheit viel Satin gaufré Verwendung. A. N.

London, 25. März 1922. Die Marktlage leidet noch immer unter dem Weichen der Rohseidenpreise. Die Käuferschaft hat sich in noch steifere Zurückhaltung versetzt, und nur durch bedeutende Opfer seitens der Fabrikanten konnten größere Abschlüsse gemacht werden.

Mehr Optimismus scheint bei den Detailisten zu bestehen, und diese Ruhe wird dort vielfach als „die Ruhe vor dem Ostersturm" bezeichnet, auf den dieses Jahr — da besonders spät große Hoffnungen gesetzt werden.

Im Vorzug stehen noch immer speziell stückgefärbte Artikel, außer Crêpes, namentlich bedruckte Foulards, welche dieses Jahr außer in nigger, marine und schwarz, nun in kleinerem Maßstabe auch in den beliebten Modefarben erscheinen. Taffetas und Fancies sind dagegen vorläufig wieder eher ruhig. F. H.

Baumwolle.

Liverpool, 25. März 1922. Die plötzlichen und in den meisten Fällen ganz unerwarteten Entwicklungen der allgemeinen politischen Lage im In- und Auslande berücksichtigend, mit ihren gewöhnlich störenden Einflüssen auf die Handelsmärkte, haben diesmal den Rohbaumwollmarkt wenig beeinflußt. Derselbe hat in den letzten Tagen eine bemerkenswerte gute Tendenz gezeigt. In Termingeschäften haben sich die Preise ebenfalls festgehalten wegen häufiger Schwäche in Amerika, wo mit vorübergehender Leichtigkeit spekulative Verkäufe in Korn- und anderen Märkten gemacht wurden, welche oft Hand in Hand mit der Baumwolle gehen. Der Rückgang des englischen Pfundes, verglichen mit dem Dollar hat auch Kontraktverkäufe in New York und New Orleans veranlaßt; die beträchtlichen Käufe in Liverpool für Spekulationszwecke rühren von derselben Ursache her. Der Betrag der heute täglich gemachten Geschäfte in Baumwolle nimmt konstant zu und dies besonders in besserer amerikanischer Baumwolle, deren Auswahl aus dem Vorrat nicht genügend ist, um die Nachfrage zu befriedigen. Die unzweifelhafte Zunahme in der Inlandnachfrage hat Mangel in gewissen Sorten gezeigt und die Aussichten auf späteren Ersatz sind nicht rosig.

Der Vorrat an amerikanischer Baumwolle in Liverpool beläuft sich zurzeit auf ca. 100,000 Ballen weniger, als zur gleichen Zeit im letzten Jahr, und mit der frühen Erschöpfung der Ernte ist es schwer vorauszusehen, woher die Verstärkungen zu kommen haben. Exportnachfragen von Liverpool nach dem Continent zeigen bessere Aussichten, speziell in amerikanischer Baumwolle. Die hoffnungsvollste Aussicht ist jedoch die zunehmende Nachfrage der hiesigen Spinnereidistrikte.

Der Großteil der amerikanischen Kabelberichte legt Nachdruck auf die außerordentliche Nervosität in den Ueberseemärkten betr. den Möglichkeiten der nächsten Ernte. An gewissen Orten dauern die ungünstigen Wetterverhältnisse fort und geben wegen den verspäteten Anpflanzungsvorbereitungen zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Wie viele amerikanische Zeitungen betonen, ist die Frage einer guten diesjährigen Ernte wichtiger als vielleicht je in einem vergangenen Jahre, da der Ertrag der letzten Ernte außerordentlich klein war. Der Schluß Census Egrenier Rapport der Vereinigten Staaten wurde am 20. ds. ausgegeben und zeigt 7,977,000 Ballen egreniert, gegenüber 13,271,000 in der vorhergehenden Saison.

In Würdigung der Tatsache, daß die Spinnereien der ganzen Erde für diese Saison bis heute schon 8,913,000 Ballen konsumiert haben, so folgt daraus, daß am Ende dieser Saison sehr bedeutende Eingriffe in den letztjährigen Uebertrag von rund 9,000,000 Ballen gemacht werden müssen. Die Aussichten für weitere Zuschüsse im kommenden Jahre sollten deshalb günstiger sein als gewöhnlich.

Manchester, 25. März 1922. Der hiesige Markt hat fortgesetzt mehr Leben gezeigt. Annahmen über die Quantität der

verkauften Waren differieren, doch stimmt man überein, daß in gewissen Richtungen gute Geschäfte gemacht wurden. Dazu laufen fortwährend Erkundigungen, speziell von Indien (Calcutta), ein.

Man ist allgemein skeptisch gegenüber der Dauer dieser Zunahme, da es wahrscheinlich ist, daß diese wieder rasch abnehmen wird, sobald die Fabrikanten bessere Preise zu erlangen versuchen, welches sie tun werden müssen. Die Käufer sind nicht im geringsten sicher, ob ihre Kundschaft höhere Preise akzeptieren würde und doch ist zu beobachten, daß zurzeit großes Verlangen nach Waren besteht, welche die Geschäfte für einige Zeit wenigstens auf einer guten Basis halten sollte.

Auf dem Markte herrscht allgemein das Gefühl, daß die nächsten Monate wahrscheinlich eine beträchtliche Erhöhung der Preise bringen werden. Man ist daher sehr gespannt, wie der Beginn der Baumwollernte ausfallen wird.

Indiens Nachfrage, mit Calcutta und Bombay an der Spitze, war ziemlich bedeutend und hat befriedigende Resultate gezeigt. Mit China und Aegypten sind nur kleine Transaktionen gemacht worden. Der nahe Osten ist durch finanzielle Schwierigkeiten lahmgelegt. Hingegen macht die Inland-Nachfrage gute Fortschritte, sowie auch der Continent hat eine lebhaftere Tendenz gezeigt.

Firmen-Nachrichten

Seidentrocknungsanstalt Zürich. Der Verwaltungsrat der Seidentrocknungsanstalt Zürich hat dem langjährigen Angestellten Herrn Hermann Bader Prokura erteilt.

Waeffler & Co. A.-G., Basel. Unter dieser Firma wurde mit Sitz in Basel eine Aktiengesellschaft gegründet; Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit Baumwollgarnen, Zwirnen und anderen Artikeln für die Textilindustrie, sowie deren Import und Export. Die Gesellschaft bezweckt insbesondere die käufliche Uebernahme und die Weiterführung des bisher unter der Firma „Waeffler & Co." in Basel geführten Geschäftes. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 500,000 Fr. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus Arthur Waeffler-Wybert, Kaufmann, und Hans Waeffler-Brand, Kaufmann, beide von und in Basel.

Fachschulen

Besuch der zürcherischen Seidenwebschule bei Pfenninger & Co., Wädenswil.

Die Freundlichkeit des Herrn Pfenninger ermöglichte der Schülerschaft der S. W. Z. den Besuch dieses großzügig angelegten Etablissements. An einem schönen Nachmittag, Mitte März, versammelte sich unsere Schar im „Engel", um sich zuvor noch für die kommenden Strapazen zu stärken. Dies getan, zogen wir erwartungsvoll dem schon von der Ferne winkenden Gebäudekomplex der Tuchfabrik zu. Dort empfing uns Herr Pfenninger und teilte uns in drei Gruppen, von denen die zwei ersten unter Führung von Fachleuten sich gleich auf die Fahrt machten, während wir unter seiner eigenen, genußversprechenden Leitung den Rundgang machen durften.

Alles ausführlich zu schildern würde zu weit führen und mag Berufeneren vorbehalten bleiben. Ich möchte nur einige Punkte herausgreifen, die wohl von allgemeinem Interesse sind.

Was zuerst in die Augen fällt, ist die große Ausdehnung des Betriebes. Fragen wir nach dem Grund, so sehen wir, daß hier die gesamte Bearbeitung der Wolle, vom Vließ bis zum fertigen Stoff, in einem einzigen, großen Ganzen vereinigt ist. Wir sahen die von Schmutz starrenden Vließe, das ungeheure Rohwollager, wo in Ballen nebeneinander afrikanische und argentinische Wolle liegen. Wir verfolgten die Reinigung, das Kämmen, wie aus der rohen Flocke durch unermüdliche Arbeit das edle Garn wird. Staunend standen wir vor den großen Selfaktoren mit ihrem so sinnreich konstruierten Selbststeuerungsmechanismus. Wir wanderten durch die Färberei und bewunderten die große Permutitanlage, welche 50 bis 60 m³ Wasser stündlich kalkfrei macht. Mit viel Geschick und Liebenswürdigkeit verstand es Herr Pfenninger, uns alles verständlich zu machen, und was immer wir auch fragen mochten, auf alles bekamen wir treffende Antwort. Immer höher kletternd, erreichten wir schließlich die Websäle. Da ging nun das Staunen für uns erst recht an. Das waren nicht mehr unsere harmlosen eleganten Seidenwebstühle, nein, wie Riesen aus der Urwelt muteten sie uns an! Doch lange dauerte das Entsetzen nicht, man getraute sich näher, und siehe, die Verwandtschaft zeigte sich sehr bald. Da fand man hier etwas, bald dort wieder etwas Bekanntes, sodaß man mit den schrecklichen Ungetümen zuletzt auf ganz vertrautem Fuße stand und nur ungern den tosenden Saal verließ.

Hoch oben, über allem Fabrikgetümmel liegt das Heiligtum des Chemikers, in welches wir nun eintraten. Bereitwilligst zeigte er uns die hochinteressanten Mikrophotographien, die er von gesunden und kranken, von ganzen und zerstörten Woll- und Seidenfäden gemacht hatte, und die von seinem großen Fleiß und Geschicklichkeit Zeugnis ablegten. Es beweist die fortschrittliche Gesinnung der Geschäftsleitung, daß sie sich so ein Laboratorium eingerichtet hat, denn hier hat sie eine ständige Kontrolle über Güte und Fehler, sowohl des Rohmaterials, als auch der einzelnen Produkte. Möge doch dieses Vorbild auch bei uns in der Seidenindustrie recht viele Nachahmer finden!

Zum Schluß durchwanderten wir noch die Appretur, wo die Ware noch den letzten „finish" erhält. Ganz eigenartig mutete mich die Verwendung von Distelköpfen der Cardiermaschine an, ein reines Naturprodukt inmitten all dieses technischen Raffinements. Hier bewunderten wir auch noch einige fertige Stoffe, die an schönem Glanz und edlem Faltenwurf den Vergleich mit keinem Seidenstoff zu scheuen brauchen.

Nach dreistündiger Wanderung hatten wir endlich den ganzen Betrieb gesehen und nahmen dankbar von unserem freundlichen Führer Abschied. Der Besuch hat jedem von uns eine Fülle von neuen Eindrücken gegeben und allen wird die Tuchfabrik Pfenninger in angenehmer Erinnerung bleiben.

Ernst Oberhänsli.

Kleine Zeitung

Der Papst und die Seidenindustrie. Der neue Papst Pius der XI. ist von Jugend auf mit der Seidenindustrie verwachsen gewesen. Er stammt aus Desio, einer kleinen Stadt in der Nähe von Monza bei Mailand, die nicht nur inmitten großer Maulbeerpflanzungen liegt und zahlreiche Spinnereien und Zwirnereien zählt, sondern auch der Sitz der größten Etablissemente der italienischen Seidenstoffweberei, der Firma Gavazzi ist. Der Bruder des Papstes, Fermo Ratti, ist der Inhaber eines angesehenen Rohseiden-Agenturgeschäftes in Mailand. Der Papst selbst hat zu verschiedenen Malen sein lebhaftes Interesse für die Seidenindustrie, die die größte seines Landes ist, bekundet. Bei Anlaß der italienischen Landesausstellung in Mailand im Jahr 1906 verfaßte Mons. Achille Ratti, damals Präfekt der Ambrosianischen Bibliothek, die Widmung für die dem langjährigen Vorsitzenden der Mailänder Associazione Serica, Herrn Massimo De Vecchi überreichte Goldmünze und er beteiligte sich auch an dem zu Ehren des seither Verstorbenen gegebenen Festmahl.

Die Wahl der Stromart, Spannung und Periodenzahl für eine neu zu bauende Textilanlage. Die Wahl der elektrischen Verhältnisse einer Neuanlage jeglicher Art ist bestimmt durch die event. Möglichkeit des Anschlusses an eine benachbarte Anlage oder an ein Fernwerk. Nebensächlich ist die Art des Betriebes der Fabrik, die Ausdehnung der Anlage usw. Im allgemeinen kann bei dem heutigen Stande der Technik nur Drehstrombetrieb für eine Neuanlage einer Textilfabrik Verwendung finden, es sei denn, daß von einem fremden Werk nur Gleichstrom zur Verfügung steht, was aber nur in kleineren Verhältnissen in Betracht kommen kann. Die Periodenzahl wird in der Regel zu 50 pro Sekunde gewählt. Bei den bedeutenden Vorzügen einer niederen Periodenzahl ist aber stets eingehend zu prüfen, ob nicht die Periodenzahl von 25 oder 16 × 23 Verwendung finden kann. Hier ist unter Umständen die Nähe eines bahneigenen Kraftwerkes von bestimmendem Einfluß. Die Höhe der Spannung hängt von der Art der Verwendung der Motoren und der Ausdehnung der Anlage ab. Große Gruppenmotoren kann man mit Hochspannung betreiben, für Einzelantrieb ist eine möglichst niedere Spannung zu wählen. Für die Beleuchtung ist die Wahl der Stromart gleichgültig, die Notbeleuchtung wird man in der Regel von einer Gleichstrombatterie aus betreiben. Für die Umwandlung ist dann ein Umformer nötig.

Die Wahl der elektrischen Verhältnisse erfordert ein eingehendes Studium unter Berücksichtigung der Anschlußmöglichkeiten und der Notwendigkeiten einer späteren Erweiterung. Sie wird bei der Neuanlage am besten in die Hände des beratenden Sachverständigen gelegt.

C. J. C.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Einladung zur Generalversammlung.

Die ordentliche Generalversammlung des V. A. S. findet **Samstag, den 8. April 1922, nachmittags 2¼ Uhr, im Restaurant „Zimmerleuten", Zürich 1,** statt.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr:
   a) allgemeiner Bericht,
   b) Kassabericht und Bericht der Revisoren,
   c) Bericht über das Unterrichtswesen,
   d) Bericht über das Vereinsorgan.
3. Anträge des Vorstandes und der Delegierten-Versammlung:
   a) betr. Auflösung des V. A. S.,
   b) Gründung einer neutralen Berufsvereinigung.
4. Bestimmung einer Kommission zur Durchführung der Urabstimmung.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung erwartet recht zahlreiche Beteiligung **Der Vorstand.**

V. A. S. oder Verein zur Förderung der schweizer. Seidenindustrie?

Die in Nr. 23 des letzten und in Nr. 3 des laufenden Jahrganges der „Mitteilungen" unter dem Titel „Rück- und Ausblick" erschienen Artikel haben mein vollstes Interesse und ungeteilte Zustimmung gefunden. Da ich somit in der Hauptsache diesen Verfassern zustimme, wollte ich vor meiner Vernehmlassung zuerst einer Gegenstimme den Vortritt lassen, wie es scheint nutzlos. Ebenfalls mit Spannung habe ich einer Entgegnung aus den „betroffenen" Kreisen unserer Mitglieder entgegengesehen, wobei ich unter den „Betroffenen" sowohl die interesselosen als auch jene Mitglieder bezeichnen möchte, die sich an den beiden Konstituierungs-Versammlungen des V. A. S. nicht genug mit der Verfechtung der Standespolitik hervortun konnten und seither immer mehr an den Versammlungen durch ihre — Abwesenheit glänzten. Wenn der Grund dazu darin zu suchen wäre, daß sich jene im Erfolg der erstrebten Standespolitik durch den V. A. S. enttäuscht sehen, dann sind die Momente, die durch die größere Schuld jener Mitglieder selbst dazu führen mußten, in den oben erwähnten Artikeln trefflich geschildert worden. Oder war und ist der Mißerfolg schuld des Vorstandes? Wenn Mitglieder sich geneigt fühlen sollten, die letzte Frage zu bestätigen, dann ist bei diesen umsomehr Grund vorhanden, die in letzter Nummer der „Mitteilungen" auf den 8. April nächsthin avisierte Generalversammlung unfehlbar zu besuchen und sich durch keinen scheinbar noch so stichhaltigen Grund davon abhalten zu lassen, um mit dem Vorstande ganze Abrechnung zu halten. Dieser wird einmal Rechnung ablegen müssen, ob er das ihm von den Mitgliedern seinerzeit anvertraute Pfand richtig verwaltet hat. Ist ihm im großen ganzen von den Mitgliedern seinerzeit geholfen worden, sich von der ihm anklammernden Fessel in der Person des früheren Redaktors zu befreien — wenn dieser Erfolg mit der Kräftevergeudung eines ganzen wertvollen Jahres nicht bereits zu spät kam — so wird dem Vorstand diesmal Gelegenheit gegeben werden müssen, die Situation klar darzulegen, wo wir heute mit dem V. A. S. stehen. Daß der Vorstand dann wohl am wenigsten wissen wird, wo ihn hinzustellen, darüber mache ich mir gar keine Illusionen, solange ihm wenigstens nicht ein zahlreicher Aufmarsch der Mitglieder beweist, daß deren Interesse für die durch den V. A. S. einst erstrebten Ziele nicht ganz verloren gegangen ist.

Die Standespolitik des V. A. S. hat versagt, mußte versagen, aus den in den obigen Artikeln erwähnten Gründen. Darüber hilft keine Täuschung und wenn nicht jedes Mitglied die Gründe selbst am besten findet, so sollen und wollen wir die Ursachen dazu an der nächsten Generalversammlung hören. Doch, schau vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! Sollte die nächste Generalversammlung darüber einig werden, woran ich gar nicht zweifeln will, daß die Standespolitik am besten endgültig zu begraben sei, was dann? Soll dann damit zugleich dem V. A. S. das Sterbeglöcklein geläutet werden? Darüber muß sich jedes Mitglied klar werden, daß mit der Verabschiedung der Standespolitik diese Frage kommen muß. Wird aber überhaupt die gänzliche Auflösung des V. A. S. begehrt? Mit dem Wegfall der Standespolitik hat er jedenfalls unter dem heutigen Namen keine Existenzberechtigung mehr. Doch wenn der Krieg und die Nachkriegsjahre sogar die führenden Geister der hohen Diplomatie, an die heranzureichen wohl die meisten von uns sich nicht vermessen wollen, gelehrt hat, daß „umlernen" keine Schande ist, sofern man dem eingesehenen Mißerfolg die guten Seiten abzugewinnen sucht, so wird es auch für den V. A. S. keine Schande bedeuten, das Geschehene der letzten Jahre vor seinem geistigen Auge Revue passieren zu lassen und aus den begangenen Fehlern zu lernen, es in Zukunft besser zu machen.

Wo liegt die Zukunft für einen aus der Asche des V. A. S. event. neu auferstehenden Vereins? Wohl kaum mehr in der Standespolitik mit etwa anders versuchten Mitteln. Mir scheint, die zukünftig zu verfolgende Richtlinie sei bereits erwähnt worden in dem eingangs erwähnten Artikel mit dem Hinweis auf die Förderung der beruflichen und allgemeinen Bildung der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie. Durch diese könnte dann indirekt das bisher vergeblich erstrebte Ziel der ökonomischen Besserstellung der Mitglieder ebenfalls erreicht werden, denn durch bessere Bildung wird es jedem Mitglied leichter gemacht, sich beruflich und damit auch finanziell besser zu stellen. Dazu selbstverständlich wieder einigermaßen bessere Geschäftszeiten vorausgesetzt! Denn daß der Verfechtung von Standespolitik in schweren Krisenzeiten wie der gegenwärtigen selbst größere Berufsverbände als der V. A. S. machtlos gegenüberstehen, beweisen verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit. Ohne ihnen im geringsten den Erfolg einiger Errungenschaften absprechen zu wollen, so ist es doch auch Tatsache, daß es der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände nicht mehr gelungen ist, das sogen. Berner-Abkommen mit der Arbeitgeberschaft vor der Macht der Verhältnisse ein zweites Mal durchzusetzen. Wenn auch im größten dieser Vereinigung angehörenden Berufsverbände, dem schweizerischen Kaufmännischen Verein, ein schöner Beweis der Solidarität mit der unter seinen Mitgliedern jüngst durchgeführten Sammlung zugunsten stellenloser Kaufleute geleistet worden ist, so kann dadurch doch auch die Tatsache nicht bestritten werden, daß auch der schweizerische Kaufmännische Verein mit samt der von ihm verfolgten Standespolitik seine einzelnen Mitglieder nicht zu schützen vermag vor als Folge der Wirtschaftskrise eintretender Stellenlosigkeit oder zum mindesten Gehaltsreduktionen. Angesichts dieser Tatsache muß es daher sehr eigentümlich und befremdend erscheinen und als sehr wenig freund-eidgenössisch und kollegial anmuten, wenn im „Schweiz. Kaufm. Zentralblatt" vom 13. Januar a. c. in einem mit: Die „irregeführten" Angestellten betitelten Hauptartikel ein Herr P. S.-R. (vermutlich identisch mit dem Herrn Zentral-Sekretär Schmid-Rüedin) im Schlußpassus der V. A. S. mit mitleidiger Geringschätzung als Judas an der Standespolitik herangezogen wird und zwar mit tatsächlicher Entstellung von Tatsachen und boshaft insinuierten Unwahrheiten. Es will mir scheinen, als ob dieser übereifrige Vereinssekretär (im S. K. V.) aus wohl durchschaubaren persönlichen Prestige- oder „Selbsterhaltungs"-Gründen die eigene Ohnmacht durch Herbeiziehung solcher von der eigenen Sache ablenkenden Mittelchen zu bemänteln suchen müßte. Es wird nämlich von diesem Herrn in dem angezogenen Artikel, allerdings unter Berufung auf die „Arbeitgeber-Ztg." behauptet, der V. A. S. habe zur Motion Abt günstig Stellung bezogen. Nun wird sich jedes Mitglied des V. A. S. am besten selbst fragen und damit auch zugleich die Antwort geben können, ob und wo überhaupt schon je im Schoße des V. A. S. weder in einer Generalversammlung, noch im Vorstand, noch im Verbandsorgan zur Motion Abt Stellung genommen resp. etwas darüber geäußert wurde, was diesen Schluß zuließe. Ohne sich aber die geringste Mühe zu nehmen, diese angebliche Feststellung der „Arbeitgeber-Ztg." auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen, fährt der Verfasser des erwähnten Artikels in allerliebster kollegialer „Freundlichkeit" fort, zu behaupten, das „Verbändlein der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie" (von dem er glaubte, daß es schon wieder das Zeitliche gesegnet hätte) als der Weisheit letzter Schluß herausgefunden habe, daß die „einseitige Standespolitik versagt" habe und daß dazu nur festzustellen sei, daß es sich noch vor nicht zu langer Zeit nicht radikal genug hätte gebärden können. Die Haltlosigkeit der Behauptung, daß wir uns vor nicht gar zu langer Zeit nicht radikal genug hätten gebärden können, sowie das sonderbare Vorausgreifen der dazumal noch auf jeden Fall verfrühten Behauptung über die angebliche Preisgabe unserer Standespolitik, worüber also eventuell erst am 8. April eine Entscheidung fallen wird, führt vielleicht die meisten unserer

Mitglieder auf die rechte Fährte, von welcher dem V. A. S. in „alter Anhänglichkeit" zugetaner Seite Herr P. S.-R. diese direkt auf Unwahrheiten beruhenden Informationen zugetragen erhalten haben könnte, um dem V. A. S. wenigstens so wieder einmal eines auswischen zu können, wenn's sonst nicht mehr anders gelingt. Daß der seine Existenz nicht ihm verdankende V. A. S. seine Ziele und Aufgaben den Zeitumständen anzupassen sucht und sich nicht nur auf die von seinem sicheren Sekretärpöstchen aus gepredigte Standespolitik verlassen will, kann Herr P. S.-R. nicht ertragen. Aber ich glaube nicht fehlzugehen in der Annahme, daß der schweizerische Kaufmännische Verein, resp. dessen Sekretär Herr P. S.-R. der letzte wäre, die Mitglieder des V. A. S. zu unterstützen, wenn solche in der blinden Verfolgung der von ihm dogmatisch verlangten Standespolitik sich gegen die herrschenden Zeitverhältnisse stemmen wollten und schließlich in der gegenwärtigen Krisis die Konsequenzen mit Arbeitslosigkeit bezahlen müßten.

Doch nach dieser Abschweifung über den Erguß freundeidgenössischer und „echt"-kollegialer Angestelltenpolitik wieder zurück zu unserer Hauptfrage. Ist der Kern des V. A. S. noch lebensfähig, oder soll der oben genannte Verfasser unseres Sterbegedichtes recht bekommen? Kann der V. A. S. weiter existieren ohne Standespolitik oder vielleicht gerade besser ohne diese? Wollen die Mitglieder des V. A. S. wirklich, daß alle die Mühe, die sich das neue Redaktionskomitee der „Mitteilungen" um die bessere Ausgestaltung derselben im letzten Jahre mit sichtlichem Erfolge genommen hat, vergeblich gewesen sei, ebenso die seit der Gründung des V. A. S. bezahlten, erst kürzlich wieder erniedrigten Jahresbeiträge? Noch ungefähr ein Jahr des treuen Zusammenhaltens und die Krisis im V. A. S. resp. dessen eventuellem Nachfolger mit der zu erhoffenden finanziellen Gesundung dürfte überwunden sein, wie denn meiner Ansicht nach überhaupt die jetzige Krisis in unserem Vereinsleben nicht nur eine Folge der durch die Zeiteindrücke vielleicht erklärlichen Resignation der Mitglieder ist, sondern ebenso sehr die finanzielle Nachwirkung der von der neuen Zeitungs-Administration angetretenen Erbschaft eines Defizites im Verbandsorgan-Konto aus der früheren Wirtschaft.

Was nun den vom Verfasser des ersten Artikels „Rück- und Ausblick" angetönten neuen Namen für den V. A. S. anbelangt, nämlich: „Verein zur Förderung der schweizerischen Seidenindustrie", so nehme ich gerne an, daß er diesen Namen wirklich nur vorschlagshalber vorgebracht hat, ohne sich darauf versteifen zu wollen, sondern wohl vielmehr, um damit vermutlich die Richtlinien der Haupttätigkeit eines event. aus dem V. A. S. neu hervorgehenden Vereins anzudeuten. Wenn ich ihm auch im Prinzip darin vollständig beistimmen kann, so glaube ich doch, wäre diese Umtaufung des V. A. S. nicht gerade die richtige. Denn meiner Ansicht nach gehören zur Förderung der schweizerischen Seidenindustrie nicht nur die Angestellten, sondern auch die Fabrikanten, und daß diese sich an der Verfolgung dieses Zieles intensiv in ihrer Gesamtheit direkt beteiligen werden, daran werden wir wohl kaum zu hoffen wagen. Ohne diese wäre aber das durch obigen Namen vorgesteckte Ziel entschieden zu hoch für die sehr bescheidenen Mittel des jetzigen V. A. S. Ueberdies wäre es ja nicht einmal eine für unseren Verband gänzlich neu gesteckte Aufgabe, denn seit den ersten Jahren des Bestehens schon des einstigen Vereins ehemaliger Seidenwebschüler waren ja die Unterrichtskurse ein Hauptzweck des Vereins, jene gemeinsame Aufgabe, die wohl auch bis heute den Verein zusammengehalten hat. Allerdings könnte sich ja die Förderung der beruflichen Ausbildung noch weiter ausdehnen. Ich denke da an einen schon vor mehr als Jahresfrist in den „Mitteilungen" erschienenen äußerst interessanten Artikel, der die Frage aufwarf, ob es nicht zeitgemäß wäre, im Schoße unseres Verbandes auch die berufliche Ausbildung für die Wirk- und Strickwarenindustrie zu fördern. Wenn ich mich noch recht erinnere, lud der Verfasser jenes Artikels damals zur Diskussion ein, die aber seither nie benutzt wurde, obwohl heute in den Tagen der seidenen und kunstseidenen Jumpers und Sweaters nicht mehr wird bestritten werden können, daß diese Frage auch für die schweizerische Textilindustrie sehr aktuell und zeitgemäß geworden ist. Vielleicht wäre eine Aussprache über diesen Punkt an der nächsten Generalversammlung auch interessant und lehrreich.

Es kann sich also bei einer Umgestaltung des heutigen V. A. S. nur darum handeln, sich darüber grundsätzlich zu entscheiden, ob die Standespolitik noch weiter verfolgt werden soll oder nicht und wenn nicht, dem hoffentlich neu aus der Taufe gehobenen Gebilde einen guten Namen zu finden, der den von ihm zu erwartenden Leistungen eher entsprechen dürfte. Die Namensfrage dürfte schließlich an der Generalversammlung leicht gelöst werden können. Soll sich dann die Tätigkeit eines neuen Vereins auf die Förderung der beruflichen Bildung seiner Mitglieder beschränken? Das hängt ganz vom Zusammenhalten der Mitglieder ab. Eine weitere schöne Aufgabe wäre wohl die, im Geiste der bereits an der letzten Generalversammlung beschlossenen Verfolgung des Anschlusses an andere stärkere Verbände, (die auch nicht notwendigerweise Standespolitik im bisher verstandenen Sinne als Selbstzweck zu treiben brauchen), das Ziel zu verfolgen, auf die gemeinsame Lösung der möglichst breit organisierten genossenschaftlichen Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Mitglieder hinzuwirken als Ergänzung zu der noch in weiter Ferne schwebenden und im besten Falle ungenügenden staatlichen Versicherung. Damit treibt man erst recht wahre Standes- und Angestellten-Politik! Ferner sollten die Mitglieder des V. A. S. wie überhaupt alle Angestellten der gesamten schweizerischen Seidenindustrie den sehr wichtigen Faktor bedenken, den schon der Verfasser des ersten Artikels über Rück- und Ausblick hervorgehoben hat, nämlich die vor wenigen Jahren schon von den schweizerischen Arbeitnehmern geforderte und wohl auch in den nächsten Jahren durchzuführende Schaffung kantonaler oder eines eidgenössischen Wirtschaftsamtes, über dessen hohen Wert wohl kein Mitglied des V. A. S. im Zweifel sein kann. Ich begrüße es sehr, daß der Verfasser jenes Artikels auf diesen wichtigen Punkt für den zukünftigen Angestelltenschutz hingewiesen hat, und wenn er dabei mit Recht fragt, ob dannzumal in einem solchen Wirtschaftsamte die Interessen der Seidenindustrie nur von den Vertretern der Arbeitgeberschaft oder derjenigen der Gewerkschaften gewahrt werden und der Angestellte, der über keine Organisation verfüge, ohne Vertretung bleiben sollte. Da wäre wohl unser Verband, heiße er nun in Zukunft so oder anders, die am besten geeignete Körperschaft, um die Angestellten der gesamten schweizerischen Seidenindustrie zusammenzufassen und sich einst vertreten zu können. Schon auch mit Rücksicht auf diese zukünftige wichtige Frage sollten die jetzigen Mitglieder des V. A. S. alles daran setzen, diesem neuen Schwung und Leben zu geben helfen.

Und wenn dem V. A. S. von einzelnen „Ehemaligen" etwa der Nachteil angekreidet worden ist, dieser habe den Zusammenhang verloren, weil er sich zu weit ausgewachsen habe, während der Verein ehemaliger Seidenwebschüler eben mehr durch Pflege der Geselligkeit die „Ehemaligen" eher zusammengehalten habe, so könnte in den Statuten für den neuen Verein leicht auch dieser Seite Rechnung getragen werden, indem innerhalb des neuen Vereins sehr wohl ein Klub für die waschechten „Ehemaligen" reserviert resp. eingeräumt werden könnte, in welchem diese dann, sofern sie schon auf dem Trockenen sitzen, sich jeder so wie so nicht mehr aktiv zu führenden Standespolitik enthalten könnten. Damit komme ich noch zum Schluß zu einer anderen schon aus Mitgliederkreisen aufgeworfenen Anregung, nämlich vom V. A. S. reumütig wieder zum „Verein ehemaliger Seidenwebschüler" zurückzukehren. Diese Lösung wäre meiner Ansicht nach die denkbar ungünstigste. Manche „Ehemalige", die sich bei der Gründung des V. A. S. von diesem abgewandt haben, würden deswegen doch nicht mehr als reuige Söhne zum alten Verein Ehemaliger zurückkehren, während dagegen viele neu hinzu gekommene und dem V. A. S. bisher treu gebliebene Mitglieder aus den Hilfsindustrien wieder austreten müßten, wodurch der wohl dem Namen nach neu auferstandene, aber doppelt geschwächte „Verein Ehemaliger" erst recht lebensunfähig und die Weiterexistenz der „Mitteilungen" dadurch ernstlich gefährdet würde. Ich glaubte, die meisten „Ehemaligen" werden sich mit dem Gedanken schließlich vertraut machen können, daß es auch in ihrem persönlichen Interesse liegt, wenn alle Angestellten aus der gesamten schweizerischen Seidenindustrie einschließlich deren Hilfsindustrien zusammenhalten und durch Förderung der beruflichen Bildung und solidarisches Zusammenhalten zur zielbewußten aber friedlichen Erstrebung des sozialen Wohlfahrtsstaates damit auch die Interessen und den Fortbestand der schweizerischen Seidenindustrie sichern.

Kollegen, Ihr seht, der zu erfüllenden Aufgaben wären noch genug, durch welche nicht nur ideelle, sondern auch materielle Vorteile für Euch erstrebt werden können. Der V. A. S. aber muß aus seiner gegenwärtigen Lethargie herausgerissen werden. Ich glaube kaum, daß es im Ernst wirklich die Absicht oder der Wille der „passiven" Mitglieder ist, den Vorwurf auf sich ruhen lassen zu müssen, durch ihre Interesselosigkeit und Gleichgültigkeit den V. A. S. und damit auch den einstigen Verein ehemaliger Seidenwebschüler in nichts verfallen zu lassen. Vornehmlich Ihr älteren Herren „Ehemaligen", gewinnt neues Zutrauen und

helft durch Euer Beispiel, die anderen aus ihrer vielleicht durch die Ungunst der Zeitverhältnisse erklärlichen Resignation aufzurütteln und den Verein wieder auf die Beine zu stellen. Denn darum geht es! Ich weiß aus enttäuschten Mitgliederkreisen, daß an der nächsten General-Versammlung bestimmt der Antrag gestellt werden wird, dem V. A. S. den Gnadenstoß zu geben. Das wäre ein bedenkliches Armutszeugnis für den geistigen „élan" der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie und beschämend gegenüber den Verbänden der Angehörigen anderer Textilbranchen, die den Wert und den Sinn des Zusammenhaltens der Leute aus der gleichen Branche noch verstehen und zu schätzen wissen. Wenn die Tätigkeit des bisherigen Vorstandes des V. A. S. nach Eurer Ansicht verfehlt war, so liegt es noch einmal an Euch, Kollegen, zahlreich aufzumarschieren und dem Vereinsleben einen durch Mehrheit beschlossenen neuen Kurs und nach Gutfinden einen neuen Vorstand zu geben. Laßt Euch nicht wieder wie letztes Jahr vielleicht durch schönes Frühlingswetter von Eurer Vereinspflicht abhalten und zum trägen Gedanken verleiten: Ja, die anderen sollen meinetwegen gehen und der Vorstand soll es machen, sodaß tatsächlich dieser wieder das Hauptkontingent der Versammlungsteilnehmer stellen müßte. Wie soll denn der aus Eurer Mitte gewählte Vorstand wissen, was Ihr wollt, wenn Ihr ihm keine Direktiven gebt!?

Darum, alte treue Mitglieder aus dem Verein „Ehemaliger" und Ihr Unternehmungslustigen, die Ihr Euch seinerzeit für die Gründung des V. A. S. so energisch ins Zeug legtet, laßt Euch nicht beschämen, durch einen Mißerfolg so rasch entmutigt zu werden. Notiert den 8. April als den Tag für den V. A. S. und „last but not least" steigert durch Euer zahlreiches Aufmarschieren aus nah und fern die Personenfrequenz der S. B. B. und helft uns Stadtzürchern, die Einnahmen der Straßenbahn zu vermehren! Und vor allem, erscheint, um klipp und klar zu sagen was Ihr wollt! Für einige interessante, anregende Stunden wird gesorgt sein. Vitalis.

Verband der Angestellten der Textilbranche, Basel.

Am 23. März hielt der Verband der Angestellten der Textilbranche auf dem Platze Basel V. A. T. seine ordentliche Generalversammlung ab.

Die Versammlung nahm mit großem Interesse den durch den Präsidenten, Herr Dr. Max Schlageter, erstatteten Jahresbericht entgegen.

Daraus ist zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl pro 1921 von 442 Mitgliedern durch 49 Austritte und 17 Eintritte auf 410 Mitglieder reduzierte. Die Abnahme der Mitgliederzahl ist in der Hauptsache auf die im Auslande, d. h. auf elsässischem und deutschem Boden beschäftigten Meister, welche von der Prinzipalschaft als Angestellte nicht anerkannt werden, sowie auf einige Mitglieder der Färbereibetriebe zurückzuführen.

Der Kassabericht schließt bei einem Saldovortrag von Fr. 4025.45, Fr. 6978.05 Einnahmen und bei Fr. 7209.10 Ausgaben mit einem Aktivsaldo von Fr. 3794.40 ab.

Der Unterstützungsfonds, welcher für unverschuldet arbeitslos gewordene Mitglieder geäuffnet wurde, ist im vergangenen Berichtsjahre in zwei Fällen in Anspruch genommen worden. Eine Unterstützung mußte einem in der Branche tätigen aber zu gering salarierten Angestellten ausbezahlt werden. Der Fonds weist zurzeit ein Vermögen von Fr. 1985.45 auf.

In der Berichtsperiode fanden 45 Vorstandssitzungen, sechs Delegiertenversammlungen, drei Generalversammlungen, diverse Kartellvorstandssitzungen, eine Kartelldelegiertenversammlung, zwei Besprechungen mit dem Bandfabrikantenverein, drei Sitzungen mit den Angestellten einzelner Firmen, sowie zwei Vorträge über „Die Geschichte der Basler Bandindustrie" und „Die Versicherung von Organisation zu Organisation" statt.

Eingehend wurde die Stellungnahme des V. A. T. zum Kartell der Basler Arbeitnehmerverbände erörtert.

Die im Kartellvorstand abgeordneten Mitglieder des V. A. T. gaben ein übersichtliches Resumé über die Mitarbeit des V. A. T. im Kartell, sowie die schwebenden Kartelltragen. Im Vordergrund stand der neue Statutenentwurf des Kartells.

Da sich die jetzige Kartelleitung mit den Anträgen des V. A. T. zur Statutenrevision auf streng politische Neutralität, Parität der Verbände und Reorganisation nicht einigen konnte, beschloß die Generalversammlung auf Antrag des Vorstandes aus dem Kartell der Basler Arbeitnehmerverbände auszutreten, die hiefür gewonnene Zeit soll dem inneren Ausbau des V. A. T. gewidmet werden.

Die Bestrebungen des Verbandes auf soziale Besserstellung seiner Mitglieder muß im Berichtsjahre viel Mühe und Arbeit gekostet haben.

Die Prinzipalschaft hat mit Rücksicht auf die im vergangenen Jahre geherrschte Teuerung zum Teil das gleiche, zum Teil ein höheres Einkommen als im Jahre 1920 pro 1921 ausbezahlt.

In einigen Firmen steht der Jahresabschluß und somit die Gratifikation als Ausgleich zur Teuerung pro 1921 noch aus.

Lobend wird einerseits das gute Einvernehmen zwischen der Prinzipalschaft und ihren Angestellten, anderseits die unbefriedigende Haltung einiger Prinzipale sowohl den Vereinbarungen des Bandfabrikantenvereins, als auch der Leitung des V. A. T. gegenüber bemerkt.

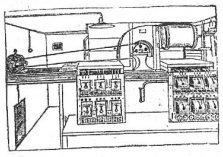
Der Mißerfolg des Vorstandes wegen Gründung einer Pensions-, Witwen- und Waisenkasse gab zu ernsten Erörterungen Anlaß. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Staatsbeamten und Großbanken ihre eigene mit Statuten versehene Pensions-, Witwen- und Waisenkasse haben.

Die Generalversammlung gibt dem Vorstand die Weisung, neuerdings Verhandlungen anzubahnen, um eine statutarische Regelung der Pensionsverhältnisse abzuschließen.

Der bisherige Vorstand mit Herrn Dr. Max Schlageter als Präsident wurde mit Acclamation für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Schweizer Mustermesse
22. April bis Basel 2. Mai 1922
Besorgen Sie Ihre Einkäufe an der Messe
Sie sichern sich geschäftliche Vorteile und schaffen Arbeitsgelegenheit für unsere Industrie. Die Bahnen gewähren Fahrpreisermäßigungen.
Einkäuferkarten Fr. 3.- beim Messebureau oder beim Offiziellen Verkehrsbureau in Zürich

Emil Vogel, Zürich 8
Bureaux: Kreuzplatz-Ottenweg 30,
2021 *Telephon Hottingen 70.47*
Sämtliche Chemikalien für Färbereien und Appreturen


Man verlange Offerten unter Angabe der gewünschten Größe u. Heizungsart

Liefere prompt elektrische
Pat. Schnelltrockne-, Warm-, Heiss- und Frischluft-Apparate und -Kammern 2022
für jede gewünschte Temperatur mit und ohne Automat. — Wagen-, Hurden- oder Aufhänge-Einrichtung. —
C. Eichenberger, Neukirch - Egnach
Telephon 47 - Ia Referenzen - Gegründet 1904

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 15

TREIBRIEMEN
Ledersaiten, Riemenverbinder
Adolf Schlatter, Dietikon-Zürich.

Seiden-Agentur
wird zur Uebernahme
gesucht
durch Londoner Reisenden, gegenwärtig französisches Seidenhaus vertretend. Gute Verbindungen, erstklassige Referenzen. 2041
Offerten an **Z. A. 655,** C/O Deacon's, Leadenhall St., **London.**

Wo
könnte 23 Jahre alter Bursche, Weber und Schlosser, die
Zettelauflegerei
verbunden mit eventueller späterer Meisterei gründlich erlernen? (Baumwollbranche).
Offerten unter Chiffre T 2039 Z an **Orell Füssli-Annoncen,** „Zürcherhof", **Zürich** erbeten.

FRAGE?
Welches Seidenstoffabrikations-Geschäft ist in der Lage einen seit 34 Jahren in der Fabrikation tätigen, energischen, arbeitsfreudigen und zuverlässigen **Mann,** mit Webschulbildung unter sein techn. Personal aufnehmen zu können. Suchender besitzt gründl. Stoffkenntnisse, ist im Zahltagswesen, sowie in allen Fergstubenarbeiten durchaus bewandert und würde sich als Fergstubenchef od. Stütze des Direktors vorzüglich eignen. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl. Off. unter Chiffre T 2043 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** „Zürcherhof".

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Selnau 61.85 Badenerstr. 69-73
Dessins Industriels
Anfertigung von Dessins Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

2025

Erfindungen
patentieren und verwerten in allen Staat. 59 b
Gebr. A. Rebmann
Patentanwaltsbureau
Zürich 7, Forchstrasse 114

Geld-
schrank-, Kassetten- u. Tresorbau
E. MÜLLER's SÖHNE, Lenzburg
Verlangen Sie Prospekte und Offerten 2027

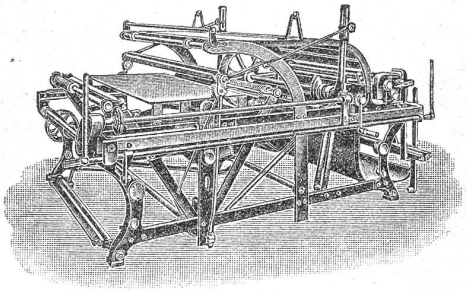
Auskunftei
Bächtold & Wunderli
Telephon Selnau 55.39
Schweizergasse 12, Zürich 1
Inhaber des im Jahre 1880 vom Verband Reisender Kaufleute der Schweiz gegründeten 2029
Schweiz. Informations-Bureau
empfehlen sich für **gewissenhafte** Handels- und Privatauskünfte auf das In- und Ausland in und außer Abonnement

Flach-
aufliegende **Geschäftsbücher** nach jedem Schema liefert innert kürzester Frist
C. A. Haab, Geschäftsbücher-Fabrik, Ebnat-Kappel. 2019

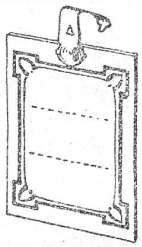
Johannes Meyer & Co., Seidenfärberei, Zürich 5
Alle Färbungen auf Strangseide, Couleurs und Noir
Spezialgriff-Färbungen für Stoff und Band
Tussah- und Kunstseide-Färbungen
Eigene, leistungsfähige
Winderei und Spulerei 2023

L. Borgognon A.G., Basel
Fournituren für Weberei 2017
Glasbläserei für technische Artikel
Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik
Zürich 7
Eidmattstraße 10
SPEZIALITÄT:
Appreturmaschinen
Stoffroll- und Ausbreitmaschinen
Spannrahmen Fix, in allen Längen
Laufende Spannrahmen
Calander 2032
Sengmaschinen
Reihmaschinen etc.


Stofflegemaschinen, ✠ Patent und Auslandpatente

Alfred Hindermann, Zürich 1
Chemische Produkte
Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Anilinfarben, Schwefel** und andere **Rohstoffe,** sowie **Hilfsprodukte** 2031


Andrücketiquetten
Fadensterne
Papierhülsen
in jeder Ausführung liefern zu konkurrenzlosen Preisen
A. & O. Meyer, Wohlen
Abt. Hülsenfabrik 2018

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Anilinfarben
Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Baumwollgarne
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Baumwollbänder
Bandfabr. Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Bindfaden u. Packkordel

Bindeband u. Bindelitzen

Clichés
Gustav Rau, Clichéanstalt, Zürich 1
Unterer Mühlesteg 6

Chemisches Laboratorium
Dr. Lahrmann, Zürich, Konradstr. 55
Tel. Sel. 16.24. Expertisen, Analysen

Chor- und Litzenfaden
Brügger & Co., Horgen

Dessinateure

Entnebelungsanlagen

Florteiler

Glyzerin, raff. wasserhell
Spezifisches Gewicht 1,23, 28°, Be.
W. Custer, Apotheke, Rapperswil

Holzriemenscheiben und Holzwalzen für Textilmaschinen
Greuter & Lüber, Flawil.

Ketten
für Jacquardmaschinen und Ratieren

Kork-Terrazzo-Beläge
auf ausgelaufene Fabrikböden
Schweiz. Kork- u. Isoliermittelwerke, Dürrenäsch (Aarg.)

Kunstseide
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Motoren

Öle
Rud. Brenner & Cie., Basel

Packtücher

Patronierpapiere und -Farben
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich

Reklamebänder

Rohseide
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Schappe
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Schlagriemen
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 1673

Spulmaschinen
Schärer Nußbaumer & Co.,
Textil-Masch'fabr., Erlenbach-Zch.

Spüli aus Holz und Blech
Brügger & Co., Horgen

Textilmaschinen
für Bleicherei, Färberei und Appretur
Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Treibriemen
Rud. Brenner & Cie., Basel
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 16.73
Gut & Co., Zürich, Teleph. Selnau 26.24
Lederriemen Technische Leder
Adolf Schlatter, Dietikon-Zürich

Tussah
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Verdol-Maschinen
Spezialität: Reparaturen dieses Systems
Jul. Häderich, Kunstschlosserei, Zch.4

Weberei-Maschinen
Brügger & Co., Horgen

Webereitechnische Artikel
Webschützen, Spulen, Lamellen etc.
J. E. Letsch, Sonneggstr. 19, Zürich 6

Webervögel
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 16.73

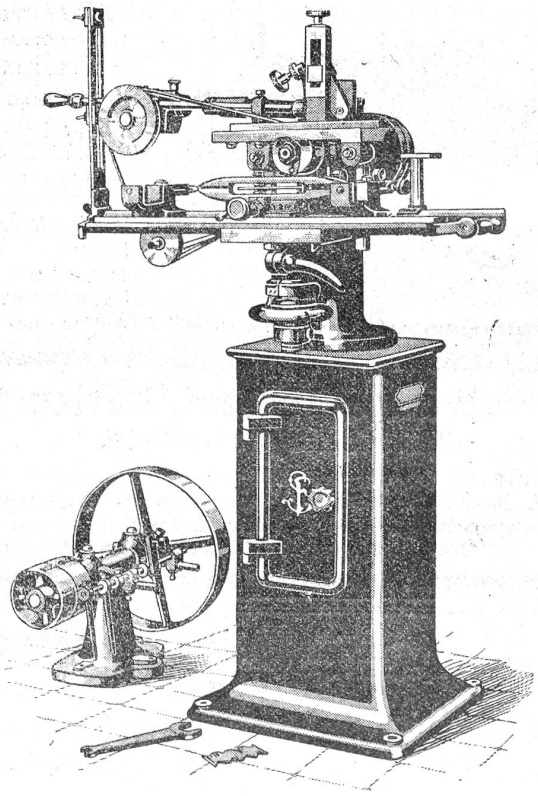
Webgeschirre
Brügger & Co., Horgen

Webschützen
Brügger & Co., Horgen

Wollgarne
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 1061

Zwirner und Seidenhändler
E. Schnewlin, Bärengasse 19, Zürich 1

TARIF:
Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . Fr. 25.—
Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . Fr. 10.—



Gebr. Stäubli & Co.
Horgen
(Schweiz)
Textil-Maschinen-Fabrik

Neuheit! Wichtig für Webereien!

Patent **Webschützen-** Patent
Egalisier-Maschine

Der Gebrauch derselben bietet sehr große Vorteile und bewirkt den sichern Gang der Webstühle.
Große Ersparnis an Schützen u. Pickers.
Verlangen Sie Prospekte!

4

In case of inquiries please refer to "Mitteilungen über Textil-Industrie".

Buchdruckerei Paul Hess, Schifflände 22, Zürich 1